

Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 107

www.nyland.de
nyland@nyland.de

Ralf Thenior
Lesebuch
Gedichte

Zusammengestellt vom Autor
und mit einem Nachwort
von Jürgen Brôcan



Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 107

Nylands Kleine Westfälische Bibliothek
hg. im Auftrag der Nyland-Stiftung
und der Literaturkommission für Westfalen
von Walter Gödden

Band 107

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Bücher der Nyland-Stiftung, Köln,
im Aisthesis Verlag
www.aisthesis.de

© 2021 Nyland-Stiftung, Köln
Umschlaggestaltung: Robert Ward
ISBN: 978-3-8498-1714-5
Druck: docupoint, Barleben

Inhalt

Vorwort	11
Intime Beleuchtung	
jetzt allein im zimmer	13
Augenblick im Frühling	14
Alter Mann im Winterpark	15
Vor den Feiertagen	16
zuhause	17
Aprikos. Marm	18
Dezemberlicht	19
Wohin du auch fliegst, kleine Seele	20
Dämmerung im Juli	21
Tagesordnung	22
Pastorale	23
Ostfriesland Dreamin'	24
Nachtregen	25
Ostende, unruhige Stunde	26
Vorahnungsschmerz	27
Seelenwanderung	28
Hoher Himmel über Herbern	29
Kind und Spiegel	30
Lebenslärm	31
Reissuppe mit Tomaten	32
Abertage	33
Gelbes Auto	34
Carmen ist fort	35

Blütenblätter auf nassem schwarzem Ast

Seins Ficktschn	37
Der König vom Raucherzimmer	38
Magda Glänzks Erwachen	39
An der Kasse bei Lidl	40
Alte Männer	41
Die Sosindsies	42
VeroNique	43
Herr Runkel und Frau Piep	44
Das kalte Herz	45
Der kranke Dichter	46
Frau Becker sagt	47
Schnäppchenmann packt aus	48
Young Urban Travellers	49
Hongkongs Fuszbrand	50
Hr. Dingsbums	51
Die Quellen des Lebens	52
Herr Hübriss	53
He Joe	54
Marianne	55
Gedichtverkäufer	56
Mitsubishi	57
Kaempfers Leiden	58
Alt werden mit Penelope Cruz	59
GREISENsPätsOMMER	60
Letzter Gruß	61
Einkaufszettel	62

... weit draußen

Nur superleichte Behinderung	64
Graubrotsehnsucht	65
Gewitter in San Blas	66
Adventsfenster Amsterdam	67
Schatten in der Maiwüste	68
BACK HOME International	69
Sommerlandschaft	70
Kloakendämon im Kakteengarten von Dionysopolis	71
Voyage Surprise	72
Köln, Völkerkundemuseum	73
Wie es ist	74
Münsterland Mystery	75
Luftspiegelungen	76
Der Mann mit dem Fischmobile	77
(WISE)	79
Auf der Suche nach dem Glücksplaneten	80
Begegnung	81
Im Herzen der Republik	82
Glückstadt	84
Alma	85
Sternenstaub	86
kleine Spinne sein ...	87

Schier Schandudel

Vagel	89
seegedicht mit tiefkühlfisch ...	90
Miss Ange, missingsch	91
Die Bakkaluten	92

Hirse	93
Pech	94
(Visioenchen) (Spotlight) Nummern-Revue /// Revuenummer	95
Drei Schneemänner	96
Der Schnupfen	97
Totales Posaunenverbot	98
Ein Anflug von etwas	99
Sprechender Apfel	100
Sommerdialog	101
Glücksfunde	102
Höhlenmensch	103
Medieval Babes	104
Die Verherrlichung des Champignons	105
Mitternachtseскимofest	106
Motz	107
Hein & Fietje	108
Zeichen	109
Pontische Azaleen	110
Breakfast Balalaika	111
Kürbishütte Pumphut	112
Flimmerfische	113
Taucher am Grunde der Luft	
Im Meer der Bleistiftschrift	115
Die Strasse nach Realito	116
Verholer	117
Über die Dämonengrenze	118
Nachtfenster	119
Dämonenwerk	120

Gelbes Gebell	121
Late Love	122
North Eastern Rubber Company Ltd. Baltic September	123
Ankunft des Frühlings	125
Fièvre Tangerienne	126
Nottbeck	127
Straßenköter	128
Kleiner Markt	129
Novemberdistichen	131
Stardust Memories	132
Sonnenblumenkerne	133
T 4 2	134
Es ist tot	136
South East Asia	137
Damals	138
Hinterhofblues	139
Ich warf mein Herz ins Schwarze Meer	140
Schöner Abend	141
Nachwort	142
Kurzvita	146
Jüngste Veröffentlichungen	147
Textnachweise	148

Vorwort

Aus einem großen Textkonvolut eine Auswahl zu treffen, ist nicht leicht. Besonders wenn es sich fast schon um ein Lebenswerk handelt. Eine Art ›Best of‹ aus den über die Jahre entstandenen Gedichtbänden böte sich an, erscheint dem Dichter aber aus verschiedenen Gründen unpassend. Zwar ließe sich an einer solchen Auswahl seine formale und thematische Entwicklung dokumentieren, doch war er immer und ist er noch ein Dichter der Gegenwart. Das Jetzt seiner Umgebung, das Jetzt der Welt interessiert und inspiriert ihn am meisten. Und in diesem Jetzt, aus dem er noch hofft ein Alterswerk zu schaffen, stehen ihm nun alle Möglichkeiten des poetischen Sprechens, alle Verfahrensweisen, die er sich im Laufe der Jahre angeeignet hat, zur Verfügung. Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge, den es zu beschreiben gilt.

Hinzu kommt, dass er in seinem dritten Leben begonnen hat, das poetische Wort, das Gedicht aus dem Buchgefängnis zu befreien und auf grundierte Pappen zu schreiben, um etwas von Sprache sichtbar zu machen, das im allgemeinen medialen Entengeschnatter verloren zu gehen droht. Wenn in der Grundschule schon Computer eingesetzt werden, könnte die Kulturtechnik Handschrift bald ausgestorben sein.

Gedichteschreiben ist Oasenwirtschaft. In der Wüste der Gleichmacherei etwas anzupflanzen, zu hegen und zu pflegen, das unerwartete Früchte trägt, ist das Ziel. Die vorliegende Auswahl enthält Gedichte aus meinen Büchern, aus Zeitschriften, Anthologien und Jahrbüchern sowie neue bisher unveröffentlichte Gedichte. Sie soll eine Anschauung von den sprachlichen Räumen vermitteln, durch die ich mich bewege, und eine Vorstellung von der formalen und thematischen Vielfalt meiner poetischen Arbeit geben.

Ralf Thenior, Dortmund, Februar 2021

Intime Beleuchtung

jetzt allein im zimmer

die grüne wolljacke
mit deinen ausgekämmten haaren
auf den schultern und dem rücken
liegt
achtlos hingeworfen
über der sessellehne
worte und widerworte
empörung
du gingst

es schmerzt mich
wenn ich sehe
dass ich dich verletzte

Augenblick im Frühling

Auf diesen schmutzigen Jackenärmel
flattert ihre Hand hernieder,
fliegt sogleich wieder auf –
ein Hauch von Fingerspitze
hat den Stoff berührt.

Die Worte, durchsichtige
Fische, sprudeln aus einer Quelle,
die nicht versiegen will.

Alter Mann im Winterpark

Unter der Mütze den Himmel,
In der Milz den Möwenflug,
Pfützeneis in der Hosentasche
Und Schimmel im rechten Schuh,

Ein Winterlicht im Kniegelenk,
Das locker die Leere trägt,
Steht er wie eine Kiefer,
Bald zu Brettern zersägt.

Vor den Feiertagen

Stunden voller Schrecken.
Der Kreislauf der Mutter
beim Fleischbrötchenbraten.
Bleich sitzt sie auf dem Balkon.
Des Hausmeisters freches Wort
klingt noch im Ohr.
Schlampigkeit im Betrieb
bringt Zusatzarbeit.
Die Batterie schwächelt.
Nachts Albträume und morgens
nicht aufstehen wollen.
Auf dem Weg zur Post
Begegnung mit einem Verschollenen:
Drei Jahre Psychiatrie.
Beginne den Tag mit einem Großbuchstaben.
Einem, einem, nur einem!

zuhaus

zuhaus zuhaus endlich zuhaus die Tür auf durch den
Flur getanzt der erste Tag im Jahr zuhaus alten
Geruch im Flur umarmt das gackernde Gestühl gewarnt
Klamotten erstmal weggescheucht da klebt noch Schat-
ten an der Wand die Tassen alle aus dem Schrank die
Beine tänzeln auf der Matte die Lautenplatte aufgelegt
zuhaus zuhaus nach allem nun der erste Tag im Jahr zu-
haus

Aprikos. Marm

in Sütterlinschrift auf dem Glas.
»Das wird nie ein Gedicht«,
höre ich von dir,
»das ist doch Spielerei.«
Aprikos Punkt Marm
»Das wird mein gegen das Licht
gehaltenes, aprikosenfarbenes
Einmachglasgedicht.«
Wie die Sonne durch die
Marmelade scheint.
Später stehst du
vor dem Spiegel.
Deine Nackenlinie.

Dezemberlicht

Not capable: Neustart,
schon wieder Adventskränze,
Folienfetzen, Schneeschorf –
Landschaft »im Winterkleid«.

Ich liebe diese Jahreszeit.

Liegt auch das Land
in Bilderstarre, winterfroh,
hör ich doch den Keim schon
an die Samenwand pochen.

Wohin du auch fliegst, kleine Seele

Einer von diesen gelben Nachmittagen,
diesen verluderten,
an denen die Arbeit liegen bleibt
und das Herz in der Wohnung
auf Wanderschaft geht.
Zwei unsichtbare Gitarren
spielen eine Samba
im fahlen Licht
des kühlen Juninachmittags.

Auf dem Balkon nebenan
hängt ein Wintermantel,
Pelzfutter nach außen,
zum Lüften an der Leine.
Er grüßt jedes Mal,
wenn du auf den Balkon trittst,
um die sacht schaukelnden Pappelzweige
im Hinterhof
zu betrachten.

Dämmerung im Juli

22 Uhr 37 Schulhof schon
in nachtschwarzer Dunkelheit
Stämme untere Kronengestalt
Esche Ahorn Linde Eibe
im sich nach unten verzweigenden
Dunkel verschwunden

wolkenloses Abendblau wirft Licht
in die Arena da schießt sie
hervor in torkelndem Fluge
die kleine schwarze Plattnase
auf Insektenfang Schaufliegen
für mich auf dem ersten Platz
im dritten Stock auf dem Balkon
und ich rufe (immer vergeblich)

He Schwester, lass mich doch
einmal nur mit dir fliegen!

Tagesordnung

Ich gebe nicht auf.
Ich kaufe Tulpen.

Meine Katze ist tot.
Ich kann nicht mehr schreiben.
Mein Garten, chemisch belastet.

Keine Zucchini, sagt der
Landesgesundheitsbeauftragte.

Die Tulpen gehen auf.
Sie blühen auf dem Küchentisch.

Ich habe rosafarbene mit weißem Rand
gewählt, lasziv hängen sie in der Luft.

Ich verteidige meinen Strandkorb.

Pastorale

Abend, fast dunkel,
die Amsel singt im Hinterhof,
die einzige Vogelstimme
um diese Zeit, lieber Herbergsvater,
die Vogeluhr stimmt auch nicht mehr,
spätestens seit die Amseln
die Titelmelodie von Raumschiff Enterprise
aus dem Unterholz trillern – es
ist fast Nacht, zweiundzwanzig Uhr,
Ende Mai in Westdeutschland,
meine Katze steht auf dem Katzenmöbel
und stützt sich auf den Balkonkasten,
helle Blüten in der Dämmerung,
habe gerade Alice Munro gelesen
und sehe unsere nächsten fünfzehn Jahre
vor mir abschnurren, keine
Fehler, wir lieben die Amsel.

Ostfriesland Dreamin'

Ein Wochenende im *Best Western Hotel*
in Leer / Ostfriesland ein echter Verholer

Hallo! Das Best Western in Leer / Ostfriesland
Ein Doppel und ein Einzel Fenster zum Bahnsteig

wenig Zugverkehr und jeder ankommende Zug
ein Ereignis so viele Leben die durcheinander wuseln

als Gestalten auf dem Perron stehen erst drei dann sieben
dann vierzehn eine Menge die im Zug verschwindet

der Bahnsteig leer Wir kommen gegen zwanzig Uhr
Bitte stellen Sie eine Flasche Sekt im Doppelzimmer kalt

zwei Gläser Obst *Bionade* und Strohhalme für das Kind
Das erste Ziel der Zuflussort die Leda mündet in die Ems

kleinster großer Fluss Deutschlands strömt in den Dollart
durchfließt ihn mündet in die Nordsee mit Strömungskraft

die tief bis vor die Küste reicht da hinten wo es dunkel wird
verliert sich süßes Flusswasser mischt sich mit Seesalz

zurück auf Holzstegen das schlafende Kind
du und ich und die Elektrizität deiner Nackenhärchen

ein Wochenende im *Best Western Hotel*
in Leer / Ostfriesland wär ne Wucht

Nachtregen

Der Nachtregen auf den Kastanienblüten,
der Geldumlauf im Blut, die Straßenlaterne,
langsam kommen sie zur Ruhe.
Der Tag sammelt stumme Erinnerung.

Ostende, unruhige Stunde

Die winzigen Spinnen, die am Erkerfenster
vorbei flogen an durchsichtigen Fäden –
ich erwartete dich voller Sehnsucht.

Hatte nur das Einbettzimmer, Klo im Flur,
doch wenn du kamst, zogen wir in unsere
Nummer 12, schoben den Tisch ans Fenster

und gossen Whisky in unseren Whisky.
Duschten in einer futuristischen Nasszelle,
bekamen Milchkaffee und Croissants ans Bett.

Und immer, ob wir uns liebten, Kaffee tranken
oder Whisky, ein Blick aus dem Fenster:
Wir sahen ein Haus, das abgerissen wurde.

Es verschwand an diesem Wochenende,
an dem wir uns liebten, tranken und redeten,
bis wir Hunger bekamen und Frietjes essen gingen.

Und nun, fünfundzwanzig Jahre später,
ist Ostende eine futuristische Nasszelle
und der Parkplatz kostet eine Übernachtung.

Und der Groentemarkt, Liebste, der Groentemarkt,
wie wir ihn liebten, den gibt es nicht mehr.

Vorahnungsschmerz

und dann ist es wieder da kommt von weit
näher NL- D nach 15 Minuten noch 0 zu 0
in den Nachrichten steigt es aus einer Ab-
schweifung auf und vergiftet das Gemüt

Europa könne sich nicht aus der Krise
sparen der Markt braucht frisches Geld
die Banken bleiben unverstaatlicht und
dann bei den Lottozahlen 1 5 2 5 6 7 8 9

flutet eine Vorahnung hoch ein Schreckens-
bild erscheint als Schattenriss im Seelenfenster
zur Straße hin im Hauseingang die kranke Mutter
raucht das Kind schläft nackt auf dem Pflaster

Seelenwanderung

Im Halbschlaf, der Morgen graute,
sah ich eine Seele vor mir in der Luft,
kompakt, leicht und gelblich –
liegend schwebte sie im Äther
langsam und stetig zum Himmel empor.

Verwundert dachte ich im Traum,
ganz ohne Angst, ob es wohl meine ist
oder die eines Freundes, einer Freundin,
eines Feindes, die sich in dieser Stunde
von mir und der Welt verabschieden will.

Wohin du auch fliegst, kleine Seele,
möge deine Reise leicht sein.

Hoher Himmel über Herbern

Nach grauen Tagen tief hängenden Wolken
Wölbt sich hoher Sternenhimmel überm Münsterland
Leise schnarcht der Kater neben meinem rechten Bein
Raschelnd verschwand der Igel im Gebüsch
Der angefressene Eisvogel die Fledermaus ohne Kopf
Wenn ich ihn dort noch einmal erwische
Schreit der cholerische Rentmeister
Erschieße ich ihn Er reibt sich schon die Hände
Blutspritzer auf dem schwarzen T-Shirt der Nacht
Leise schnarcht der Kater neben meinem rechten Bein

Kind und Spiegel

Das Kind lächelt sich an,
was auch das Kind im Spiegel kann.
Ich starr dich nieder, denkt das Kind
und senkt den Blick ganz tief ins
andere Auge ein; das Lächeln zers-
schmilzt wie die Haut des Gesichts
zerschmilzt wie Frühlings Schnee,
unter den Wangen blüht eine blasse
Blume aus Äderchen fein, die blühen
und verblühen rot, ein Loch dieser
offene Mund – ein Knochenschädel
taucht im Spiegel auf. Das Kind
schreit. Der Spiegel zerbricht.
Weinend rennt das Kind zur Mutter,
birgt seinen Kopf in ihrem Schoß.
Schon sind die Tränen getrocknet.
Doch das Gesehene bleibt.

Lebenslärm

Tellergeklapper, Geflüster
bei offenem Fenster, Balkontür weit offen.
Kind logolallt, ein Schrei verhallt,
freudig (endlich!) Leka nosht! Iyi akshamlar!
Fai var mi? Keine zweite Wirklichkeit,
alles eins zu eins. Welches Salatöl?!,
ein leiser Streit, friedlicher Abend.

So ist jede Begegnung in Echtzeit
beglückend, man lebt und sieht andere leben.
(unterdrückt) So wie ich kann, bin ich hier weg!
Andele, andele! wie das Kleinkind den Hund
lockt: Schango, Tjango, Dlango, Du Rango ...
Hr. Dingsbums in seinen freudlosen vier Wänden
schweigend lötet er Drähte zusammen.

Reissuppe mit Tomaten

Das Kind seit Tagen nicht gewaschen
Sie kamen barfuß aus Berlin mit der Bahn

Dunkle Vorahnung dräuend im Gemütsfenster
Kleine Füße einer Vierjährigen im Straßendreck

Und was sie nicht alles in die Gegend schmeißen
angefressene Döner Tampons Pizzakartons

Glasscherben Sie bescheißen ihr eigenes Nest
Ihr Lebensraum wird Müllkippe krank

Die Tochter fragt nicht nach ihrem ersten Kind
will Aufmerksamkeit und Geld für die neue Enkelin

Immer wenn es ihm schlecht ging
kochte er etwas für sich

mit Zutaten aus dem eigenen Garten

Abertage

Du bist heute Morgen aufgewacht.
Aber ich bin noch müde.

Du hast Äpfel und Zwetschgen gegessen.
Aber ich wollte ans Frühstücksbüffet.

Du hast gute Arbeit geleistet.
Aber ich bin nicht reich geworden.

Du hast deine Vergangenheit bewältigt.
Aber sie ist noch da.

Du hast schöne Frauen geküsst.
Aber sie waren nur außen schön.

Du hast blühende Gräser gezeichnet.
Aber sie waren nicht mehr in Mode.

Du hast noch eine Spanne zu leben.
Jeden Tag sterbe ich tausend Tode.

Gelbes Auto

Sie streicht die Decke
im Kofferraum glatt
immer wieder bis sie
makellos liegt dann
lässt sie den Hund
in den Kofferraum hüpfen
der legt sich brav kriegt
eine Streicheleinheit sie
schlägt die Klappe zu
geht um den Wagen
steigt ein und fährt los

Carmen ist fort

Meine Straße ist leer.
Meine Straße ist tot.
An der Ecke kein Licht.

Carmen ist fort.
Ihre Bude ist dicht.
Meine Straße ist leer.

Carmen ist fort.

Blütenblätter auf nassem schwarzem Ast

Seins Fickschn

Das Alienei in der Brust birst,
Blut schießt in die Augen, zu viel
Bilder gekennt, *Krr* alle im Hirn,
Haare raufen, rot anlaufen und (kch)
die Lautsprecherstimme von Frau Cent:
»Herr Futt, bitte zum Anger-Management!«

Der König vom Raucherzimmer

Davon gingen alle aus:
dass er mit seinen Witzen
und Sprüchen bald
der beliebteste Mann
im Altenheim wäre –
der König vom Raucherzimmer.

Gedemütigt und verbittert
sitzt er auf dem Bett in einem
kahlen Raum, nicht mal
ein Kruzifix an der Wand.
Die Verrückte von oben kommt
nachts mit dem Rollstuhl herein
und klaut seine Unterhosen.

Magda Glänzks Erwachen

Heilig, heilig, heilig
ist die Luft, der Atem Gottes, heilig.
Doch wer lässt ihn so übel durchs Maul pfeifen?
Hat er Gammelfleisch gefressen?
Zum Umfallen der Odör.
Wer verpestet die Luft, und macht sie unrein.
Wirbelt die Atome auf, dass man die Hand vorm Aug nicht
sieht.

Der Blitz soll sie beim Scheißen treffen.
Der beinlose Läufer hat auch ein Leben zerstört,
aufhängen sollte man ihn dafür.
Aber im Flur habe ich es ihr gegeben.
Da kann ich immer noch ein Biest sein, wenn ich will.
So ein oller Mooskopp, und sie denkt ich will ihn haben.
Da lachen ja die Hühner.
Auch noch eifersüchtig, die aufgedonnerte Kuh.
Wie sie sie hasste, die blöde Puderquaste,
und Handwerker, Richter, Ärzte und Anwälte dazu.
Betrüger und Beutelschneider alle.
Und jetzt hat die alte Pottsau in die Nachttischschublade
geschissen.

Hat meine Wohnung mit einem bösen Zauber belegt.
Und nur weil ich mein Tischtuch über ihrem Balkon
auschüttelte. Konnte ich ja nicht ahnen,
dass sie gerade am Frühstück war.
Die ganzen Krümel und Flusen auf ihr weichgekochtes Ei.
Und Wollmäuse auf die Butter. Ich musste prusten.
Wie man in den Wald hineinruft,
so schallt es heraus, rief sie von unten hoch.
Dann muss sie den Morchelfluch gesprochen haben,
jetzt stinkt es aus dem Nachtschränkchen.
Ich muss es dem Hausmeister sagen.
Ich muss es dem Hausmeister sagen.
Ich muss es dem Hausmeister sagen.

An der Kasse bei Lidl

Die Ganzkörpertätowierung sehen,
jedenfalls alles, was frei lag,
wie Teufel aus dem Kasten
springt das Vorurteil, Bikerbraut.
Die Frau an der Kasse, unbeteiligt
zieht sie die Streifen übers Licht.

Learning by buying, Glück haben,
fast immer an ihrer Kasse stehen.
Wenn nicht, bleibt der Einkauf leer.
Freundliche Person, ausgeglichen
und humorvoll, viel erlebt, sie macht
keine Schnacks, doch ihr Mutterwitz
legt ihr bei jedem, den sie mag,
einen Spruch auf die Zunge;
beschwingt geht man in den Tag.

Alte Männer

Ich habe sie gern
diese alten Männer
mit den groben, roten Händen
vom eiskalten Schaufelstiel
an langen Wintermorgen.

»Viel Steine gab's,
und wenig Brot!«,
sagen sie, die Arme
um die Joppe schlagend,
mit halbem Ernst.

Ihre Gelassenheit
beim Steineräumen.

Parkwächter jetzt,
sitzen sie in der Bude,
schneiden mit dem Messer
das Frühstücksbrot, die Uhr
vor sich auf dem Tisch.

Ich habe sie gern
diese alten Männer.

Die Sosindsies

Sie pflegten ihn,
den armen alten Mann.

Dann schlitzten sie
seine Matratze auf –
doch die war leer.

Da pflegten sie
ihn gar nicht mehr,
den armen alten Mann.

VeroNique

La lettre der Brief die Buchstaben
der Frühlingsrausch oh wie die Säfte steigen
und verrückter werden sie wieder und toller

deine Buchstaben und meine Buchstaben
das grüne O les mots die Worte sind bewohnt
vom ü vom ü vom ü vom grün oh Nike um das

Geheimnis auszuplaudern ich sah die Augen
hinter deiner Brille trieb steuerlos im
Nachmittag ich muss dich sehen bald bald

Herr Runkel und Frau Piep

Nie wollte er
zum alten Eisen gehören,
und dann: Loch,
schwarzes Loch und
Rückbildung sämtlicher
Kapazitäten.

Frau Piep sagt:
wenn man gesund
ist, gibt es überhaupt
keinen Grund
zur Trauer.

Das kalte Herz

Frau Ratajczak will ihr Urenkelkind nicht auf den Arm nehmen – es könnte zerbrechen. Als ihr Sohn mit Krebs im Krankenhaus lag, kam sie nicht vorbei. Sie konnte es nicht aushalten. Jetzt nimm doch mal dein Urenkelkind auf den Arm! – Ich hab Angst, es fällt! Frau Ratajczak kann Berührungen nicht ertragen, was immer auch war, sie kann nicht.

Der kranke Dichter

für John Linthicum

Zum Skelett abgemagert, mit blau
gefärbten Haaren und blauem Bart,
eine Margarita kriegt der Knochenmann

immer noch hin, wenn du die Zitrone
schneidest und die Gläser spülst,
in Räumen, in denen Kleidungsstücke

modern, Speisereste Schimmelpilz
bilden und im Waschbecken eine ge-
blähte Plastiklunge, weißer Beutel,

der voll Wasser läuft, platzt und
seinen Inhalt ins Waschbecken leert,
lauter kleine (tote) Sporentierchen,

die in das Ambivalente absinken, im Schlaf
zu wirken beginnen und binnen kurzem
nicht ohne Gegenwehr das Ruder übernehmen.

Frau Becker sagt

Irgendwann muss Schluss
sein mit dem ewigen Lamento!
Jetzt heißt es: Welches Bein
ist noch dran? Und weiter geht's!

Schnäppchenmann packt aus

Rabatte, Schnäppchen, Ringeltauben
konnten mir die Ruhe rauben.

Ich sprang wohl im Quadrate
wg. soviel schöner Flatrate.

Dann stand der Mann von der Haustier-
versicherung vor der Haustür.

Hätten Sie der Tiere zwei,
gäb's nen Sonderrabatt dabei.

Da platzte mir der Kragen.
Ich muss es jetzt mal sagen:

Die ganze Rabattiererei
geht mir total auf Sack und Ei.

Kaufen, weil es billig ist!
Seid ihr denn ins Hirn gepisst?

Young Urban Travellers

Wir waren auf dem Milchgipfel,
sagte das kurzatmige Radieschen,
meine welken Blätter klebten am Felsen,
mit letzter Kraft zog ich mich hoch, dann:
Hüttenkäsealarm! Die Lawine ging
nieder, und wir, eingemummelt in
unsere Sarah-Connor-Soundtracks, lagen
in unseren Blätterteigbetten im Vollmond
und genossen die Freiheit der Berge.

Hongkongs Fuszbrand

Stell dir vor, du trittst Pflaster,
in deinen neuen Prada-Schuh'n,
auf den Straßen von Hongkong City
und Kowloon, die Seidensocken
von Dolce & Gabanna nur noch
Rußflocken, weil die Fußsohle brennt
und der Fuß kocht, doch du rennst,
im Kopf nur das eine: das alte Hotel
mit der Bar, in der Maugham schon
saß; die Schuhsohle wird dünner, du
immer schlapper, und dann in der Bar
des alten Hotels – im Aquarium ein
Glücksbringerwels – ziehst du
unsere Fußbrandsalbe aus dem Hut
und salbst deine Sohlen: »Ah, das tut gut!«

Hr. Dingsbums

Fernerter Hr. T.
Vielleicht könnten
sie einmal in
dem Dreckloch
wo sie wohnen usw.
sich etwas leiser
verhalten wie es
Ihrer häßlichen
Gesichtsfratze ent-
spricht.

Viele Grei, Der
Hr. Dingsbums

auch aus Ihre(m)
jesuchsaus oh! ns tegees
kch kch kch ...

Die Quellen des Lebens

Fiona von der Park Avenue –
Ihre Eltern waren Waisenkinder,
Und sie war im Grabe vertauscht worden,
Sodass sie durch einen Spiegel
Gehen musste, um ihr wahres Selbst zu finden.
Wobei sie auf Gilbert traf (ein netter Junge),
Dessen Eltern im Grab vertauscht worden waren,
Sodass er ein Waisenkind wurde,
Und nun das Zauberbuch suchte,
Um sein Lächeln wieder zu finden.
»Du musst mir helfen!« sagten
Fiona und Gilbert wie aus einem Munde
Und machten sich auf den Weg.

Herr Hübriss

Sodbrennen und Verstopfung,
hörte man ihn sagen,
sind die Plagen der neuen Zeit,
doch stets klagte er
nur sein eigenes Leid.

He Joe

Da kommt er angehumpelt
hallo Leute
mit seinem verbundenen Zeh
was läuft denn heute
mit seiner Hand in der Tasche
was gibt's Neues
mit seiner Tasche voller Erdnüsse
is hier Stimmung oder was
mit seinem Mundgeruch
glotzt nicht so trübe
mit seinen abgekauten Fingernägeln
wir machen einen drauf
mit seiner Quasseltour
habt ihr keinen Bock oder was
mit seinem schwitzenden Pullover
Mensch was is denn los mit euch
mit seinem Tatter
warum haut ihr denn jetzt ab

Marianne

arbeitet bei der Post
Pakete verladen und so
Marianne ist achtundzwanzig
hat rötliches Haar und
ein uneheliches Kind
Sie sagt oft
Ich denk mein Schwein pfeift
Manchmal glaubt sie
sie verlädt
Glacéhandschuhe

Gedichtverkäufer

Er geht durch den Regen
und denkt
was für ein blödes Klischee
jetzt zu denken
dass das Wetter
zur Stimmung passt
ohne Hut
mit einer Aktentasche
voller Manuskripte
auf dem Bürgersteig
im Regen
fast nichts verkauft
nur Kleingeld
in der Tasche
er wird ein
Bier trinken gehn
Frikadelle dazu
vielleicht
einen Band
penguin modern poets
vom Grabbeltisch
und morgen
nochmal versuchen

Mitsubishi

Oh, wie er sich diesen Mitsubishi
gewünscht hatte, porschstyle, aber
länger, er wusste, mit diesem Auto
würde sein Leben sich ändern

Endlich stand er mit laufendem Motor
im neuen Flitzer am Straßenrand, Fuß
am Gas, und wartete, dass es geschah

Kaempfers Leiden

Jeden Morgen den Spiegel zur Hand,
um sich ins Gesicht zu spucken.
Se har sik den Dollkopp opset,
schmäht ihn vor Gästen, schlägt ihn,
zwickt ihn, spielt Karten mit dem Abschaum
ums Haushaltsgeld, hustet auf sein Fleisch,
schimpft über ihn, macht Fratzen hinter seinem
Haupte, der Schatten an der Wand verräts.

Jeden Morgen verflucht er den Tag,
als er den Ehevertrag unterschrieb ohne
Zeugen seinerseits. Sie sechzehn und er
sechsvierzig Jahre alt. Sechzehn Jahre
braucht er, um eine Scheidung zu erwirken.
Dann stirbt er. Sie ging mit dem halben
Hausstand ab, im Testament nur der Pflichtteil.

*und will, dass meine Ehefrau, Maria Sophia Wildstachinn,
an meinen gütern keinen theil haben, sondern von meinem
Nachlass gänzlich enterbt und entsetzet seyn solle.
hingegen post mortem meam deroselben ihre erweißliche
illata abgefolget werden und alle eingebrachte Sachen
allein ihr verbleiben sollen.*

Anm: Engelbert Kaempfer (1651-1716), Arzt, Botaniker
und Weltreisender

Alt werden mit Penelope Cruz

Schau nicht auf die Haut
das ist nebensächlich
schau auf das Hirn
wenn du kannst
natürlich willst du
uralt werden alter Zausel
mit Blick auf siebzehnjährige
Mädchen aber das Freund
ist lächerlich schau mal
auf Penelope ihre Falten
verstärken ihr Lächeln
weben das Tuch

GREISENsPätsOMMER

Da sitzt er
und will nichts
als sitzen
nur noch
in der Sonne sitzen
Bier
trinken
und kucken
wie Leute
vobeiziehn
weiße gelbe und braune
ach die hellen
lodernden Auren
die hellen und lodernden Auren
manche schwarzviolett
warm legt die Sonne
die Hand
des toten Freundes
auf den Arm
und offenen Aug's
schläft er ein

Letzter Gruß

für Jürgen ›Kalle‹ Wiersch

eine Hand voll Erde
als letzten Gruß
in die Grube geworfen
wie tief der Sarg
wie dumpf der Klang
wie weit schon
bist du fort

ein herrlicher Tag
lieber Freund
gleißendes Licht
auf Birkenstämmen
Samenschoten platzen
es rieselt zu Boden
und auf die eine Schulter
brennt die Sonne
und auf der andern
sitzt Gevatter Tod

etwas langsamer
etwas stiller
etwas heiterer
weitermachen
ein Sommertag
mit Trauerflor

Du bleibst mir
im Gedächtnis.

Einkaufszettel

in der Tasche einer alten Jacke
gefunden, kein Schimmer von wann:

- Butter
- Brot
- Matjes
- Obstler
- Milch

frische Eier von freilaufenden Hühnern
bringe ich aus dem Münsterland mit

Wie der Nachbar schon sagte:

*Alter, du musst kucken,
dass du am Kacken bleibst.
Das ist alles.*

... weit draußen

Nur superleichte Behinderung

Es war ein Pflasterloch,
ein Sofioter Pflasterloch,
das fast ihm das Genicke broch.
Er tritt hinein, auf dem Weg
zum Bahnhof tritt er hinein,
gepäckbeladen, schon liegt er
da, im Pflasterstaub, im
Sofioter Pflasterstaub.

Umgeben von bestürzten Blicken
rafft er sich auf, sammelt seine
Siebensachen und geht davon.

Graubrotsehnsucht

Tausend Jahre im All
mit Kryopausen versteht sich
durch schwarze Löcher gebrettert
Begegnungen mit seltsamen Lebens-
formen Verstrickungen Verschlingungen
zersprengte Planeten riesige Brocken
fliegen um unser Raumschiff der Navigator
schwitzt mit knapper Not davon
und wieder Jahrzehnte cooles
Gleiten durch Raum und Zeit
und plötzlich beim Einnehmen
der Nahrungskapsel dieser unerwartete
unabweisbare Geschmack auf der Zunge
dies Bild vor dem geistigen Auge: nur
eine Scheibe Graubrot dünn mit Rama
dick mit Schmelzkäse das könnte die
Erfüllung sein das Maß der Glückseligkeit

Gewitter in San Blas

Tlaloc, der Regengott geht im Himmel herum, wirft Licht an die Wolken und gießt Ströme von Wasser auf die Dächer, die Tropfen geben einen feinen Ton auf den Schindeln, die gelben Blüten der Rankpflanze, die aus dem Patio über das Dach kriecht, saugen die Feuchtigkeit ein, Himmel leuchtet, Zickzackblitze und Wolkenilluminationen, Grautöne und scharfes Licht, das Dorf wird nass, morgen werden die Räder der schweren Wagen wieder Spritzer auf die Gehsteige schicken, die Straßen werden voller Wasser stehen und unbegebar sein und jetzt fällt das Licht aus, Kerzen wandeln unten im Patio, flüsternde Kerzen, und die Rufe der Fremden, wo bleibt das Licht, Blitze schießen über den Himmel, die Ventilatoren an den Zimmerdecken kriegen Anfälle, und es regnet und regnet, ist Regenzeit, die Veranda ist nass, die Eidechsen haben sich verkrochen, keine Moskitos mehr, die Palmen biegen sich im Regenwind und der Himmel ist schwarz und ein Kino von Licht und Wolken und Blitzen und Blitzen und Blitzen

Adventsfenster Amsterdam

Salzkartoffeln mit Blumenkohl und Holländersauce
nervöser Darjeeling ein Blick aus dem Fenster von über
Dikker & Theijs sein DeliCATessenshop die Straßenbahn
schreit wie ein wunder Hund und unten läuft der kleine
Mann mit Mütze aus der zwei Arme ragen mit zwei
Händen dran und wenn er am Band zieht klatschen sie
der schweifende Geist durch den frühen Abend im Schatten
einer Stadt ohne Möwen hastig leben nicht hastig leben
oder wie sie sagte ein space-cake und der Tisch hat drei
erotische Beine (Amors Aroma) Neon-Salami Markenper-
sönlichkeiten eine Goliathmelange die Zeit läuft immer
noch sagte sie und na und spitz den Mund Spui Spöe Amor
oder Tremor die Diphthonge verrutschen die Zeit läuft
The Kiss Of The Spider-Woman das Nachtprogramm

Schatten in der Maiwüste

Dem Pappelpappus gleich
schwebt durch den Tag er leicht
in abgewetzter Lebensjacke, ungebeugt
und reich, an der Fabrik vorbei,
in der man Missverständnisse erzeugt.

Onkelchen, geh noch nicht fort!
Gib mir noch Wort! Gib mir noch Welt!
Gib mir noch Geld, damit ich essen
kann! Denn ohne uns wär alles
nichts, hast du das schon vergessen?

Auf Plastikstühlen unterm Sonnenschirm,
dem colaroten, setzt mit sich selbst
er sich zu Tisch, Skelett mit Broten
singt über'n Fluss das Lied vom Meere
und Augen, hinter Sonnenglas, weit offen,
starrn in Leere

BACK HOME International

von Newcastle Hbf. weg mit Gepäck
zur Westgate Hill Street und
schnaufend aufwärts, am Park
am Friedhof vorbei, Plattenbauten
Staffelung ähnlich Grindelhochhäuser
PUNJABI SPICE chinese lawndry
Anisha Sarongs BANGLA PORT
Police Dogs WESTGATE HILL primary
school BEDRONSKA SKLEB Poundworld
Everything 1 Pound

Da tauchen die heimischen Straßen
vorm geistigen Auge auf: über 183
Sprachen NATIONALITÄTEN Ethnien,
in der Nordstadt Dortmunds eine
Chinesin bei Aldi aufgetunete schwarze
Limousinen schleichen um den Block
Cevapcici Willst du mich heiraten
RIC VAC Autodata Miau und Geek Neu
eröffnung: Bilali a.V. INTERKULTUR
ELLE Deutsche – Afrikanische Verein ADA
NA SOFRASI Gümlük Taze ev nemekleri

Café Bistro TOPKAPI GRILL Double M
Romanov le rida Neueröffnung (Dednicje Kirillibali)
Spanferkelbraterei PELZANKAUF hier Nordmarkt
Grundschule Tapetenwechsel: ab 29 Euro Beyond
The Illusion FUCK THE NORM Café Los Manos
НАПИТКИ! Eine Reisende zwei Jahre unterwegs
Erdung verloren freut sich darauf ein Osterei zu
finden wer weiß wo ich mich finde Hier zwischen
Curry und Kümmel könnt ich für immer wohnen bleiben

Sommerlandschaft

Nach den Albträumen der Nacht
liegen die Seelen glatt wie das Meer
in sonnenmilchduftenden Leibern
am Strand. Im Sand zerlaufen, Schaum,
die Schreckensbilder. Ein Invalide,
Handtuch auf Glatze, prüfend
taucht er die Krücke ins Meer.
Die Schlange vor dem Strandklo ist lang.
Die Sonne frisst den Nachmittag.
Winzige Fledermäuse flirren
im Zickzack durchs Abendgold
und in der Nacht steht
ein zahnloser weißer Hund
und wedelt unter Sternen.

Kloakendämon im Kakteengarten von Dionysopolis

Eine Rolle Klopapier, reißfest, genorpelt,
weich und bedruckt; ein Dichter warnte davor –
Rosettenkrebs – aber hier: ein Traum! Im Dunkeln
tastend nach dem letzten Tempotuch: dieser Geruch,
dieser immer stärker werdende Gestank, plötzlich
steht er im Raum, ein höhnischer gelber Furz mit
grüner Aura – der Scheißhausdämon zeigt sich mir,
krallt sich umgehend in meine Kleidung, um auf
diesem Wege seine Verbannung zu verlassen, doch
Seewind und Sonnenlicht lassen ihn verblassen.

Voyage Surprise

Pierre und Jaques Prévert, Schöpfer des Films »Voyage surprise«

Ich ging im Schlafanzug an Bord,
der letzte Passagier, Departure Nord,
ein Haufen ungelöster Fragen im Gepäck:
Was war das Ziel der Reise und ihr Zweck?

Ich stand im Schlafanzug an Deck
trank frierend zwischen Gästen Sekt,
FüÙe auf kalte Sohlen gesteckt. – Etwas Gebäck?
Sie lächelte mich schnurrig an

und reichte mir eine kleine Gun
auf dem Tablett. – Du wirst sie brauchen.
– Aber ich dachte wir sind schon dead!
Sie lachte nicht mal. – Leb wohl, Dad!

Mit Not konnte ich den Barmann überzeugen,
mir eine Flasche Sekt auf Kabine zu schreiben.
Nummer 667. Wo ich dann mit Sekt-
tulpe saÙ und mir dämmerte, ich war

verurteilt, mich selber zu richten.
Doch vorher wollte ich ein Spiegelei.
3 Eier mit Röstbrot und 1 Pott Kaffee.
Den Zimmerkellner rufen? Er könnte mich

tadeln, dass ich noch lebte. Also, wie? –
Hier lassen wir uns allein, exit Kabine,
Zoom zum Hubschrauber zurück, wir
sehen eine kleine, hell erleuchtete Stadt

auf schwarzem Wasser in die Nordsee treiben.

Köln, Völkerkundemuseum

An der Haltestelle der Straßenbahn Nr. 16
schnäuzt sich ein Sachse, Salier niesen, drei
Ubier steigen zu, ein Hunne, Bässe im Hirn,
Knöpfe im Ohr, alte Karolingerin spricht über
Clubs, die es nicht mehr gibt, Seifenspender
damals eins a, zwei Latinas schnattern rasant,
dort malt eine Hand in Schönschrift *Shitsos*
an die Wand - der Tag frostklar, zerbrechlich.

Urformen der Kunst im Rautenstrauch-Joest-
Museum, Fotos von Bloßfeldt, frischer Trieb
einer Trichterlilie, weibliche Figur der Songye
aus dem Kongo – gefährliche Ähnlichkeiten
verstellen den Blick – der Keimblattkopf
der Christrose mit Schwanenhals kraftvoll
wie die Götterfigur der Nukuoro, Karolinen
– aus dem Erlebnis des Wachsens gebildet?

Der Wärter der asiatischen Götter empfiehlt
die Hühnersuppe aus dem Heißgetränkeautomat
mit slawischem Vibrato: hatte schon Schlechteres.
Das Adjektiv *luftbekleidet* weht mich an. Versuche
die Gesten der Erleuchteten – Fingerstellungen:
Schutzgebärde, Erdanrufung, Gabengewährung.
Ein sterbender Buddha kneift lachend ein Auge
zu. Draußen verändert sich krachend die Welt.

Wie es ist

Abhängig und süchtig nach Non-Ereignissen ohne
Relevanz für Stand des eigenen Lebens formbares
Ektoplasma im blauen Flimmern der Schritte da
hinter die Fratze der Telekratie ein friedvolles Leben
in Bewunderung der kitschigen Pracht der Neu
reichen jeder Zeit zu Hause in der anderen Welt

Glatzkopf mit Sonnenbrille im Bahnhof auf der
Bank Stöpsel im Ohr einen hochmütigen Pekinesen
Auf den Knien lauscht grinst und steckt seinem
Köter die Stöpsel in die Ohrchen Hör mal
wie Frauchen schreit oder Heavy Metal

Münsterland Mystery

Die Teigige lief im Leopardenfellmantel durch den Winter und war die einzig lebendige Person im Umkreis. Ihre Gesichtszüge waren schlaff und grau, sie hatte viele Kinder und kümmerte sich nicht um sie. Sie lebte mit einem Hinkenfuß zusammen. Oft hatten sie Streit. Er war Gelegenheitsarbeiter. In der Nacht vor Silvester verschwand er. Schnee lag auf dem Eis der Gräfte. Seine Fußspuren gingen bis zur Mitte des Eises und hörten auf. Es war kein Loch im Eis. Doch er blieb verschwunden.

Luftspiegelungen

Jeden heißen Sommer
mirages auf der B 54
von Münster nach Herbern,
die Straßendecke hob und senkte sich,
Kirchtürme tanzten in der Luft,
Kornährenmeere, maisgrün.
Die heißesten Luftspiegelungen
seit Aufzeichnung der Wetterdaten.
Und das immer wieder.

Die ersten großen Herbststürme,
seit der Hamburger Flutkatastrophe,
im Münsterland, Häufigkeiten,
neue frische Frühjahrsstürme,
und immer flogen diese kleinen
von Wärmestrahlern rot angestrahlten
Ferkelchen durch die Luft,
Mutterstallwärmesimulation,
hin und wieder eine Schwarzbunte,
laut und zornig muhend, da,
ein Kühlschranks, Eichenwurzel,
riesig, Schatten auf der Frontscheibe,
KRACH, schlägt durch, Airbag,
Glück gehabt, eine Phantasmagorie!

Der Mann mit dem Fischmobile

Die Fische, aus Blättern und Gras geflochten,
schwammen durch die Luft. Stolz trug er
sein Werk vor sich her. Ich vergaß ihn, suchte
die Haltestelle vom Bus, der ans Meer fuhr,
und die niemand kannte, denn je weniger
man weiß, desto geringer ist die Gefahr,
sich zu verstricken. Der Busfahrer selbst
rief mich heran, gelber Pick-up mit Bänken,
dann schmoren, bis der Wagen voll war.

Das Strandbad, wüst und leer wie der Morgen
nach einer wilden Party, im gleißenden Sonnenlicht.
Plastiktüten zwischen Hibiskusblüten, schlafende
Hunde im Staub, der Strand handtuchschmal und
steinig, steife Brise vom Meer, zwischen den
Palmen sprangen Surfglider auf dem Wasser herum.
Kellner schliefen, Köpfe auf Tischen, Suppenköchinnen
aßen Reiskuchen und streichelten ihre Kätzchen.

In der SeamermaidBar («Wellcome») briet
man mir einen Fisch. Stoisch saß ein Estländer
vor leeren Flaschen, er hatte die Veden gelesen
und ließ sich gern einen blasen, noch unüberwunden.
Er sagte, wenn das Wasser dein Element ist,
kannst du als Fisch wiedergeboren werden. Ich
(kauend): Um auf dem Grill zu landen. Er glaubte,
die Bösen würden im nächsten Leben bestraft.

Wäschegeister heißen Schmetterlinge in Thai,
phi seua, (Geist Wäsche), umgaukelten meinen Weg.
Ich war ein Schmetterling, von einer Blüte zur
anderen, rieb mir Abt Ruby Chittapaloo stolz
unter die Nase, und ich sehe heute besser aus als Sie.
Etwa vierzigtausend Gedanken gingen mir an diesem

Tag durch den Kopf, leider nur nullkommanulldrei
Prozent neue, ich verlor mich im Nachmittag.

Am Abend sah ich ihn wieder, die Fische
aus Blättern und Gras schwammen vor ihm her,
er hatte nicht verkauft (oder war es ein neues?);
stolz trug er es durch die Luft. Es sah gut aus.
Aber ich konnte kein Fischmobile brauchen.

(WISE)

großes aufscheinendes Licht
im Universum

Wide-Field Infrared Survey
Explorer wir nehmen Teil an der
SpaGHETTISIERUNG EINES sTERNs
der unverzeihlich nah
am schwarzen Loch vorbeiflog
letztendlich aufgefressen

Schwarze Löcher sind unglaublich
(interessante) Objekte im Weltall
die alles in ihrer Umgebung
Sterne Licht selbst Staub
schlucken um sich zu nähren

ein FLARE
Aufflodern Streulicht
zeigt freigesetzte Energie
wirft hellen Schein ins Universum

msn nachrichten
von Microsoft News

Auf der Suche nach dem Glücksplaneten

LICHTJAHRE – wir – im All – unterwegs,
ermüdet von Reisen durch ferne Galaxien,
Erinnerungswärmeverrat aufgebraucht,

reine Funktion, und in der Freizeit verreisen,
qualvoll Verlangsamung hinter den Augen,
dickflüssig wie kalter Aquavit strömt Angst

durch die Nervenbahnen, grauen, voll, nicht,
Commander, ich ... Nehmen Sie Kryo-
pause, Navigator! (icht, Wicht). Sie können

jetzt nicht nach Hause, (vor) (sicht) (nach)
(sicht), wo zu Hause war, (bricht), ist nichts
mehr! – Kopf hoch, Navigator! – Die Pflan-

zen, Commander, mu-tier-en schon! – Ja, sie
sind schlau, sie passen sich an. Und Sie? –
Jawohl, Sir! (icht) (Wwicht) (Bpflicht) ...

Begegnung

Sie war Raumschiffgärtnerin.
Ich bin Nachtbotaniker.
Wir hatten uns was zu sagen.

Im Herzen der Republik

Dieser Wein schmeckt wie muffiger Gasträum
des Restoran am Ende der Straße
er riecht nach Verzweiflung Auflehnung und
Augenblicken des Glücks zwei Frauen essen
Pizza mit Pommes weiß eine telefoniert
Aufgetautes Graubrot und traurige Augen
Ein Demestika und eine Pizza Capricciosa

Oh die Punkerin mit der schönen Haut so
und zu ihrer Freundin Er fährt zur Tanke
Ach so quakt die andere Ciao Bärchen
Ich musste ihm das Tankgeld leihen Er hat
doch nichts Klassepizza kaut die Dunkle ein
Blaustrumpf mit Examen Ja Serena ist gut
He Giorgios bring uns noch zwei Cola Light!

Das Weiße im Auge des Kochs um diese Zeit
Mehlgelb im Türspalt aufgeschwemmt
Türschlitz Kunde nichts wert Laufkundschaft
Kriegt eine Tiefkühlpizza aufgetaut der Hunger
treibt rein und ein Demestika ist der auch nicht
aus Eichenfass nein nein reiner griechischer Wein

Geriefelte Lampenschirme mucheliger Geruch
eine Anti-Tapete Tivi intakt ein TATORT läuft
schweres Federbett und unterkühlte Nasszelle
Der Aufschrei am Morgen: Es ist doch noch Nacht!
Schnell muss es gehen wieder in die Knochenmühle
Handwerker mit Kleintransporter unterwegs
Ein dunkles Geheimnis auf der Ladefläche

Morgens bei Niesel der muntere Fluss
Wellen bilden Schnellen über Steine frisch und hell
und waschen und waschen und waschen
es nicht weg

Glückstadt

Biegebrenn; hell lodern die Feuer
in der Nacht, Widerschein flackert
im Herzen des Walfängers, doch dann:
ein dunkler Schatten legt sich über sein Gemüt,
in diesem Schilf lagen sie beieinander, lachten,
als sie sein fernes Rufen hörten, er hatte sie
verloren, der blonde Hans in ihm
packte wieder seinen Seesack

Wiedersehen nach Jahren, in der Umarmung
erstarrt der Freund, erwidert die Freude nicht, stößt
ihn von sich. Erzählt auch später nur von sich,
keine Frage, wie es dem Freunde geht,
zu viele Jahre, zu viele Erinnerungen, die sich
vermischen und Vergangenheit lügen, wie damals
in Cork, ich war nie in Cork, aber denkst du noch
an die MUZE in Antwerpen, vor deren Musicbox
wir (boom boom boom boom) die Weltreise abbrachen,
um endlich Maler und Dichter zu werden

Der blonde Hans packt seinen Seesack ein
und segelt auf den blanken Hans hinaus
Die große Freiheit hat keine Hausnummer

Alma

Ein schneeweißer Hund
schneeflockengleich weht er
übers Stoppelfeld hüpf
wie ein Schmetterling durch die Luft
läuft einem Zirkusgaul gleich
täuscht Bremsung vor
und setzt mit rehglichem Satz
jubilnd (scheint es) über Strohwälle
noch einer und noch einer
voller Eleganz und Lebensfreude
Morgen werden sie das Stroh
zu Ballen pressen übermorgen
glänzt schwarze Scholle
im Sonnenlicht

Sternenstaub

we are stardust
we are golden

unabweisbares Gefühl
auf Höhe des dritten Stocks
im Luftstrom der Straße
als Detritus zu treiben
ist schon ein Vorgeschmack
auf das Schweben
im luftleeren Raum

kleine Spinne sein
am seidenen Faden
durch Herbstlicht schweben

Schier Schandudel

Vagel

Ik komm da nu
as son lütten vagel zu
ik weet nix
ik scheet nix
ik wull singn
fun un affinen
dor weet ik nix vun af
ik bün utn nest rutfullen
ik bün utn nest rutfullen
ik heff nix to vertelln
ik wull singn
ik wull
tüt
tüde
lüt
ik wull singn

seegedicht mit tiefkühlfisch reise-
tabletten hamlet und anderen wörtern

sea-leg for a comfortable journey
& also auf wackligen stelzen gischt
gischt gscht über die nordsee
sünn inne sails the breeze and I
kühl wie ein mentholtuch
an der eichel Fischfinger
fish-finger heißen die fisch-
stäbchen in england Fischfinger
fischfänger heringsschwärme
spermen aus dem fish-finger
haben wir vor der reise ge-
gessen in die tüte damit

Anm.: »sea-leg« engl. Tablette gegen
Reisekrankheiten, die »Prinz Hamlet«,
ein Fährschiff von Hamburg nach
Harwich, Verbindung eingestellt

Miss Ange, missingsch

Se weer dor, jümmers dor, vör keeneen & everybody,
lütten snack in de lobby – wo holt de kallekuten sik de
kolen been? bestann, versteiht sik, glanzvoll mit glitter,
glatter und glämmer & sofort foffo gekricht, as after-
word, twas afternoon mit zoff & originol auffe hinter-
hand, vertell mi nix as hongkong news an düssen däm-
merigen horizont, na mein süßn, se har sik betolen loten,
wat büst du scheun, se har sik vertellen loten, wat büst
du scheun, se har sik verdrägen, betrogen, de brägen im
regen, se har sik nix to schuller komen loten, bloß buten
un lotsen, de Lofoten, Lillebjörn, das weer sin schip,
men mange tak inne klaue und farvel sofort, kleine see-
jungfrau, wat deiht mi de tung so weh, wat büst du
scheun, obers sunst men, ja, rap rap löhn ab & talk mi
not sur la surprise, & sie (mit chérie-blick): oh, Jonny! –
quelle tree, quelle tree, die seejungfrau ...

Die Bakkaluten

Die Bakkaluten sind schlapp und matschig.
Sie lesen kaum.
Sie beobachten sich ständig gegenseitig,
und wenn ein Bakkalute irgendetwas tut,
tun es ihm alle nach.
Einmal hat einer »O sole mio« gesungen.
Es war ein gräßliches Gekrächze.
Die Bakkaluten singen kaum.
Sie denken auch kaum.
Aber wenn einer doch einmal denkt,
tun es ihm alle nach.

Anm.: Die Bakkaluten sind in Hamburg (1959) die Beknackten, aber natürlich jeder nach seiner Façon.

Hirse

kennen sie hirse?
haben sie schon einmal hirse gefühlt
oder in der hand gehabt?
haben sie schon einmal hirse gesehen?
kennen sie hirse?
ich zum beispiel
kenne hirse nicht,
dennoch benutze ich das wort
gern und oft.

Pech

Giselher das Sandwürmchen
Baut sich ein Sandtürmchen
Da kommt ein Sandsturmchen
Und bläst das Sandtürmchen
Von Giselher dem Sandwürmchen
ins wilde Friesenmeer

(Visioenchen) (Spotlight) Nummern-
Revue /// Revuenummer

gut du zündest dir also eine an es ist ganz in Ordnung natürlich kein Gedanke daran verschwendet es ist normal so geht es immer du gehst durch den Flur und stehst plötzlich im Zimmer auf hellerleuchteter Bühne vor einem mit Silbersternchen beklebten geflickten nachtblauen Vorhang verschossener Smoking und diese elegante Gebärde mit der du die Zigarette hältst lässt dich plötzlich voll da sein die Hundenummer brüllende Termine gebändigt das Wichtigkeitsjoho wirbelt dir um den Zylinder und einfach auf einmal legst du den ganzen Kram ab schiebst die Klamotten zur Seite reiner Tisch nu nix mehr erstmal rauchen

Drei Schneemänner

Drei Schneemänner standen im Schnee.
Die Sonne tat ihnen weh.
Da sind die Köpfe abgeschmolzen.
Nun stehen sie ohne Kopf, die Stolzen,
und halten ihre Besen hoch.

Das geht grad noch.

Doch wenn die Sonne morgen scheint,
sind drei Kinder traurig
und eins davon weint.

Zum Glück haben die Kinder
Fotos gemacht.
Da haben alle wieder gelacht,
denn die Schneemänner
sind noch vereint.

Der Schnupfen

dieser erfrischend kühle Rotz unablässig aus der Nase feuchte Taschentücherklumpen wachsen in den Taschen tastet man hinter sich fasst man in nasses kaltes Papier die Nase wirft Blasen wenn man es darauf anlegt und ein bisschen Geduld investiert kleine und große Rotzblasen die vor dem Nasenloch platzen farbloser als Seifenblasen was man erkennt wenn man an seiner Nase entlangkuckt wobei man sich entscheiden muss ob man die Blase mit dem linken oder rechten Auge überraschen will bevor es kalt neben der Lippenrinne hinabläuft und wie es sich knattern lässt mit dem Rotz wenn man die Luft mit gewisser Intensität aus der Nase stößt nicht zu heftig nicht zu heftig auch in den Mund sickert es ein rinnt über den Gaumen umspült das Zäpfchen und verliert sich irgendwo in der Peristaltik der Speiseröhre und dann das Niesen das Niesen wenn die kühle Zimmerluft auf den nicht ganz so kühlen Rotz trifft der in den Schleimhäuten umhertriefet und die Spannung aus den Temperaturunterschieden die Schleimhäute noch und noch kitzelt bis es prickelt und prickelt kleine Weltexplosion die Myriaden von nadelfeinen Rotztropfen freisetzt und schon zieht man die kalte Luft wieder durch die Nase ein

Totales Posaunenverbot

Der ganze posaunenchor
konnte nach hause gehn
ab in den koffer klapp
und heimwärts zum bier

Wie hatten sie sich gefreut
die kleinen teufelchen
die in der posaune schlufen
auf das liegende schweben
in aerosolwolke gib mir ächz
noch n schluck aus der sauer
stoffpulle dann schnall ich
mir wieder die maske um so
sprachen sie im traum dies
schwebende liegen im aero
solregen eine schöne warme
mundhöhle blutkörperchen
zum andocken ächz einen
schluck nur noch einen
schluck ächz ...ßtpull ...

Ich hätte nie gedacht dass
ich mir um die luft sorgen
machen müsste posaunist so
zu seiner frau die eine mas
ke strickte mundschutz mit
luftloch irgendwer wird luft auf
flaschen füllen warts ab dann
heißt es latzen wenn du mal
durchatmen willst wütend
trank er sein alkoholfreies bier

Ein Anflug von etwas

oh die Botschaft von der zyklischen Weisheit des
Körpers kommt im Umschlag eines unbedachten
Augenblicks GUTEN MORGEN der Frühling ist da
kein Weiß kein Rot kann so erglühn in Zärtlichkeit
wie dieses Grün und alle Knöpfe platzen auf
die Zunge taumelt dir im Munde wie springt vom
Fuß der Hochzeitsschuh von diesem winzigen
Gefühl das sich bewegt und eine Wunde legt aus
der die Blumen sprießen die schon gefressen sind

Sprechender Apfel

oder ein Foto von diesem Apfel in taubenenglisch
oder schweinedeutsch von diesem Apfel der
spricht mit den Augen die sind aus Rosinen der
spricht mit dem Mund von Kinderzähnen rausge-
bissen rund und stumm und ohne Gedächtnis kei-
ne Erinnerung an Grandma Moses nicht die Boh-
ne ein Apfel so wie du und ich und der Saft badet
die Zunge in Honigseim und die Zunge spricht
Apfel und Apfel und Apfel wie ein Redner ohne
Stimme immer nur Apfel Apfel Apfel und bleibt
doch stumm wie ein sprechender Apfel

Anm.: Grandma Moses, geboren als Anna Mary
Robertson Moses (1860-1961) war eine US-amerikani-
sche Malerin, Illustratorin und Vertreterin der, wie man
damals sagte, Naiven Kunst. Würde heute als herausra-
gende Künstlerin der Outsider Art gehandelt.

Sommerdialog

Ich weiß nicht, sagte die Sonnenbrille.
Was weißt du nicht, fragte der Vorhang.
Ob ich nicht lieber ein Gänseblümchen wäre.
Du hast sie doch nicht alle, sagte der Vorhang.
Ich habe zwei Gläser, Bügel und Rahmen,
das reicht mir. Mir reicht's schon lange,
sagte der Vorhang. Ich habe Lust auf einen
freien, wilden Flug. Ja, im Wind, seufzte die
Sonnenbrille. Warte, ich öffne das Fenster.

Glücksfunde

Mexiko schenkte mir Wolken
und große weiße Hüte
schwere weiße Haufenwolken
und riesige schwarze Schatten werfende Hüte

darüber hinausgehende Untersuchungen
bringen folgende Tatsachen zum Vorschein

oh die weißen westfälischen Wölkchen und Wolken
oh die Wolkenbänke die Li Po überm Yangtse Fluß sah
oh die Wolken über dem Polderland
Wolkentürme der Gebirge

im großen Wolkenschatten ist nicht gut schlafen
ein zweischneidiges Pferd wiehert im Mittagsschatten
oh die burmesisch birmanisch myanmarischen Wolken
es folgt die intelligente Schlussfolgerung
passen sich dem geografischen Raum den sie durchsegeln an

die schweren weißen Wolken Schleswig-Holsteins
in Zeitlupe ziehn sie übers Land

die Wolken am Kattegatt
wirr und zerrissen

zwei Meere die zusammenfließen
und Ceylons Wolken die nicht wissen wo die Reise hinget
und wo das Thema des Gedichts steht

Höhlenmensch

Ich steh in meinem Garten blumengleich
und seh eine Bewegung an der Pforte.

Da steht ein Neandertaler in Fell
gekleidet, mit Keule, und kuckt.

Ich kuck und sag *Tach*. Die Keule
wandert von einer Hand in die andere.

Hast du mal 'n Cognac für mich,
fragt er. Ich sag, komm rein.

Ich hab nur Pflaumenschnaps, doch der
tur's auch, sag ich und schenke ein.

Weißt du, was scheiße ist, sagt er,
meine Frau will ständig Frischfleisch.

Ach du Schande! Ich so. Verständnisvoll.
Der Schnaps steigt auf. Wärmewellen.

Ich muss jetzt los, sagt er. Frischfleisch!
Gute Jagd, sag ich. Und er: Komm mal vorbei.

Medieval Babes

– Ma dame, vostre veüë...
– kl. Spende zur Bewaldung des Mondes
Miranda Sexgarden
drei Frauenstimmen
schrauben sich in schwindelnde Höhen empor

die, die my heart

mittelenglisch lateinisch bretonisch kymrisch
makkaronisch kornisch provencal

auf lösen sich die Stimmen in mir
wie Zucker in Wasser

Perlmutterglissandi im
schwindenden Abendlicht

Blumengirlanden
um Mikrofonständer
Efeukränze im Haar
heidnisches Glänzen im Blick

Hexenlieder
den Körper ergreifende
Glieder lösende
Welt versöhnende
Hexenlieder

bis die Seele das Tanzbein schwingt
mit wilden Schwüngen in den Luftraum springt
und dann auf süßen Schwingen
in gleitendem Traume
in tiefe Melancholey
versinkt

dit schol dij eyn lere wesen

Die Verherrlichung des Champignons

Warum wäscht du sie nicht?

Kuck sie dir doch an, makellos,
echte Zuchtpilze, fast keimfrei,
wahrscheinlich schon robotergeerntet,
aus der Erde zum Verbraucher ohne touch,
denen schneide ich das Bein ab,
dann werden die Hüte in Scheiben geschnitten
(wenn ich gemein wäre
würde ich ihr die Venus von Willendorf
zu Weihnachten schenken)
und kommen in heißes Olivenöl
mit einem Stich Butter
und viel Zwiebel und Knobel.
Und die Beine wirfst du weg?
Keineswegs. Ich schneide nur die
Erde am Stumpf ab, dann werden
die Beine halbiert und ebenfalls
zu den glasierten Zwiebeln mit Knobel gegeben.
Und, weil es dem Herzen gut tut,
nicht mit Salz sondern nur mit Pfeffer gewürzt
frisch aus der Mühle
dazu eine halbe Dose Schmand
und einen Teller warmen Bulgurs.
Ich mach schon mal den Primitivo auf!

Mitternachtseskimofest

der Infant hatte die Getränke hinter dem Iglu gestapelt die Prinzessin kochte im großen Topf sie kamen einzeln zu zweit und in Gruppen Wind blies Schnee ins Gesicht zur Begrüßung ein Transchnaps noch einer zu Kopf im Kreis fingen an mit Streitgedichten dann raus in den Schneesturm hauten sich die Nasen breit der Schamane schnupfte und kamen wieder rein es gab Robbenleber mit Tuborgbier einer sprach *aja há aja há ich bin losgefahren im Boot und suchte das Land auf* Blicke zum Felllager sie sangen *ajahai já ajahai já da wusste ich es war Frühling und wir hatten den Winter überlebt* sie schwitzten Danmarks Radio im Transistor Grasbandmusik hielten sich an den Schultern der Iglu stand fest die Lebertranfunzeln flackerten langsam herunter puch trockenes Maul puch hebt die Brust einen halben Meter puch Felldecke hinlegen die Brust schwebt einen halben Meter über dem Körper

Motz

Beißen Sie da rein oder lassen Sie es sein.
Es ist sowieso im Zickzack gekommen wie eine
selbstgedrechselte Lebenslüge. Daß Sie sich
nicht täuschen lassen: freischaffend oder schweif-
raffend – es ist eine Ungeheuerlichkeit: Niemals,
niemals, in dieser, ach, so wirren Zeit, wird
es ein Geblüt geben, das den Edlen von Urpils
das Wasser abschlagen kann – wenn sie kommen
mit Eimern, Kannen und Kanistern, ein Scheppern
und Klappern, ein Gedröhne von lauter Blech

Hein & Fietje

Anne feut, seggt he, klei mi anne feut, snack, snack, du riechst so scheun no köm! He har sik Puma-Schoh utn Tessin mitbrocht, unverduppelt neiht, verklorfiedel mit dat!, he seggt, de beschäten een wo een gung un stunn, de snackt as 'n perpetuum mobile, begrasmardelt hebbt däi di anst du de klüsen opreten harst, un mookt grimassen dorbi as son explosionssicheren fesslerpott, nee nee, wat rutfullt un wat binnblifft, he har sik verwohrt – heseem een anne riestüten haut? – he har sik Puma-Schoh ut'n Tessin mitbrocht ...

Zeichen

Wasser, Sand,
ein Stein.
Drei Fische
in der Strömung.

Der Dicke, Kopf
eines Schlammbeißers,
steht auf den
Vorderflossen
am Grund.

Zwei gleitende
Silberbauchfischchen
glitzern.

Sie fühlen sich,
sagt er, die Strömung
mir reichend.
in ihren Händen sicher
wohl, bringen Ihnen
Glück und Gesundheit.

Pontische Azaleen

Ein Tag ohne Uhrzeit;
Museum und Galerie, zwei Tee.
Der Kellner lernt deutsch im
Fernsehquiz: Guido, Sie haben
fünftausend Demark gewonnen,
uff!, (womit heizen die Big Brother
Bewohner ihren Badeofen?), Eberhard,
hast du gehört, fünftausend marki!
Helen Schröder lässt Schuppen
keine Chance! – Einmal
Temporeibung, bitte!

Breakfast Balalaika

Schlafanzugmatrose am Ontbijt-Tisch,
durchglüht von feuchten Träumen noch,
nimmt er das weiche Brot in beide Hände
und drückt es sanft, ein leiser Ton
erklingt, er lässt ihn schwellen, knetet
und drückt auf der Quetschkommode
in seinen Armen, die er in Varna erstand,
und auf steigt der Tag, an dem alles gelingt.

Endlich, ja endlich wird zwischen all
den großen schönen blonden Frauen
er die kleine dunkle wundervolle finden.

Da kommt Miss Marble, Jane,
mit ihrem Angry-Eye-Wear
die Burchtstraat hoch – vielleicht ...
Sie ist es, mit pochendem Herzen,
er weiß es, sie muss es sein.

Verpiss dich, du Schwätzer!
(Ihr Kerl ist ein Rapper).
Vorsicht, kleiner Matrose!

Sie ist es und sie ist es nicht,
nun strömen Tränen über sein Gesicht,
die Chance war da, doch er hat sie verfehlt,
die Perle hat 'nen anderen Kerl gewählt.

Was bleibt ihm noch, er geht an Bord
der *Fokkelina*, macht die Leinen los
und segelt stumm ins Schwarze Meer.

Kürbishütte Pumphut

gewidmet den Barockpoeten von Königsberg

Walter die Schnee träumt Aschenbrödel
fährt in Kürbiskutsche zum Ball
im Kopf des Kutschers Simon Dachs
wächst *pompoen* (nl.) direkt neben
Erdäpfeln der puckligen Verwandtschaft
die alles auf Pump kauft und den
HerrGott einen guten Mann sein lässt
weil Pumphut ein schlesischer Magier
in Handwerkskluft Zaubersprüche
in meine Haut ritzt im Erdrauch
courge courge potiron poeterey opitii

Flimmerfische

Im tiefen, schwarzen Meer,
da wimmelt es umher,
da schwimmen blinde Wesen,
die sind noch nie im Licht gewesen.

Ziehst du den Taucheranzug an
und tauchst tief in den Ozean,
siehst du in stiller Finsternis
die Leuchtmakrele schweben,
die Blaulichtqualle und daneben
Blitzlichtbarsche, Flimmerschollen,
ja, sogar schwimmende Neonrollen
mit Fühlern, von denen Sternchen springen,
und dort zittert ein elektrischer Besen,
dessen Borsten das Wasser zum Leuchten bringen.
Und all diese flimmernden Tiefseewesen
sind dabei, der Dunkelheit Lieder zu singen.

Taucher am Grunde der Luft

Im Meer der Bleistiftschrift

schlieren klieren schlingern vom Willen schmieren
geschrieben der Wille schreibt klieren schlin-
gern die Hand schreibt der Wille schreibt
schlieren schlingern schmieren beim Schlingern
die Hand die Finger der Spielball der Bleistift
schreibt schmieren schreibt schlingern die Hand
aus der Welle geschlingert geschrieben Schrift-
wellen Wellenschrift Erinnerungsstücke im
Schriftgespül Holztreppen wieder da Gewoge
die Rolltreppen endlos geschrieben übertrieben
fine advertising art von Tottenham Court Road
bis King's Cross erzürnter König Golders-
Green Temple Fortunewärts die Wiedersehens-
feier die Zeit Gemeinsamkeiten Verschieden-
heiten Recherchen nächste *Teenage-Revolve*
letzter Widerstand Hand aus der Welle *white*
noise aufgebäumt und Lustholen wie Luftholen
sniffin' glue Alexandra Palace *Siouxsie and the*
Banshees Feentiere den Tod ausschreiend *wai-*
ling white noise Graffiti Maskeraden alles was
ich bei mir trage bewegt sich jetzt auf der Dis-
trict Line von Charing Cross nach Earls Court
Nachtschnee durch Nordlondon Gestöber Par-
tikel in den Außenbezirken der Wortklänge
glottal stops Hope & Anchor Ausrufe Leih-
worte vorbei in der Luft herunterkommen her-
unterkommen Situationen geflogen herunter-
gekommen die Bahnfahrt die Echos das Boot
posh gischt gischt gscht auf wackligen Stelzen
über die Nordsee abgefischt wie Gischt weiß
Visage Nacht schwarz Wasser schwarz schwär-
zer die Echos Kajüte Kombüse du Bangbüx
die Seefahrt zurück

Die Strasse nach Realito

wortversuchte bildvermüllte Wüsten
meiden ist kein Weg es geht
mitten ins Herz der Wirklichkeit

die Wirklichkeit ist ein Cowboyhut aus Beton
sagte das Maultier

im Trümmerfeld einer gefährlichen Landschaft
lässig bleiben höflich

den Finger nicht gleich am Abzug

Nichtabschotter bleiben
ohne zu leiden
das ist die Kunst

leichter werden die Disziplin

müde trottet das Maultier durch den Staub
Warte winkt am Wegesrand

Langsamkeit genießen

Realito scheint ferner je näher Du kommst
und doch ... und doch ...

Verholer

und immer noch hallo wohnung
hallo grünpflanzen hallo mein goldener gruson
hallo töpfe und pfannen hallo schreibtisch
hallo Sean Scully hallo drucker hallo
balkon hallo hinterhof hallo selbst
hallo hallo wo bin ich hier gelandet

Über die Dämonengrenze

Und wenn er nach all diesen arbeitsbedingten
Absencen wieder im eigenen Leben eintraf
wusste er nie, an welcher Ecke er rauskam;

alte Ellington-Scheiben kramt er hervor,
Flämisch lernen kommt ihm in den Sinn – "Felix
Timmermans!" – der Heilige der kleinen Dinge –

"Georgia O' Keeffe!" – er zeichnet Zitronen
auf dem Teller, reinigt Nägel – jedenfalls
dauert es eine Weile, bis er bei sich ist.

Nachtfenster

Die Musik von Duck & Drake
lange verklungen leer die beleuchteten Straßen
alles süßer Schlaf und Albträume
nur die Neonreklame für *Budweiser*
ist noch im Dienst ein Zug rumpelt
über Marsh Lane Viaduct wohin
fahren die Leute in der Stunde des Wolfes
Früharbeiter Betrunkene Müde von Liebe
das Schreien wird lauter ein junger Mann
mit strohigem Haar erscheint auf der Straße
schreit Krebs soll deine Zunge befallen
wann immer du eine Lüge sprichst Boris Johnson
kommt alle zu seiner Auspeitschung
ins Corn Exchange am Montag

Dämonenwerk

Die Finsternis hinterm Jahrmarktszelt
ist nur Dunkelheit süße Dunkelheit

Die Finsternis überm Rest der Welt
ist das Licht der Schatten günstige Gelegenheit
den Hundsköpfigen die Töpfe mit Neid
zu füllen Hass zu quellen Fettnäpfchen
zu stellen Fallgruben auszuheben Buch-
seiten zusammenzukleben Stille mit Gier
zu vergiften Worte im Munde zu drehen
Herpes zu züchten Gerüchte in Ohren
zu wehen Löcher in die Welt zu bohren
und sie mit Sprengstoff zu schwängern

Und die Leute rennen im Neonlicht
und sehen es doch und sehen es nicht

Gelbes Gebell

Die süße Frostmusik
zerschneidet mir das Ohr,
der ferne Hund krepert im Abflussrohr,
grau kreischt im Wind das Gartentor.
Mein Herz ist eine Wut-Boutique.
Ich stehe fassungslos davor.

Late Love

Habe manche Nacht wach
gelegen nur an sie gedacht
sie gefällt mir über alle Maßen

Mein Herzensbruder Ryokwan
Dichter und Laienmönch des Zen
ein armer Hund wie ich
begegnete mit zweiundsiebzig Jahren
einer siebenundzwanzigjährigen Nonne
und lebte glücklich mit ihr
bis ans Ende seiner Tage

Las dies vor fünfzig Jahren
als junger Mann lachte und freute
mich für beide sie hatten sich
gefunden Schöne Geschichte

Und nun eine verblasste Metapher
rumort im Bauch Schmetterlinge
nur Teenager und Schlager-
sängerinnen brauchen dieses Wort
noch beinah vergessenes Gefühl
plötzlich in der Magengrube
auffliegender Vogelschwarm
starke Flügel schwimmen
durch windige Luft

Flutende Freude fließendes Licht
und die Seele schon auf Winterschlaf
geeicht taumelt schluchzt und jauchzt
fliegt auf Schnauze im Dreck egal und
weiter gezwitschert gesummt und geträllert
Leben eines Wanderburschen der Romantik
die Brust weiter sich beim Morgenlied
der Lerche hoch überm Feld

North Eastern Rubber Company Ltd
Baltic September

OVOLINE Lubricants

Love Lunch

Spice of Punjab

Perfectil Tablets

Invest in the Icon Classics
of Tomorrow

TULIPALO

Exceptional Fires

A – Z Stickers

WORLD CLASS TATTOOING

there we go

good gärrl

TheYeti ate my phone

REAL INK

GRAPHICS WITH ATTITUDE

BEDRONSKA SKLEB

Polish, Czech and Slovakian Products

BANGLA PORT

POLICE DOGS

WESTGATE HILL

Primary School

ANISHA Sarongs

PERSIAN BITE Take away

St. Bowl BOWLING

THE HAUNTED

HOTEL

(three ghosts)

En-suite

NAKED NUN – Beauty, it's a religion

The yeti ate my phone

Varifocals

POUNDWORLD – everything 1 £

Bring your own wine
no cork-charge

OXFAM

Gladioli

lime kilns

QUALITY MEATS AT REALISTIC

PRICES

Crab Claws 3 £

PLASTIC BURGER special offer

EGO KIT 2,20 £

THE DOCK Coors Beer

Children and dogs welcome

three black bags of left coats

ask within

Kate Tempest: Brandnew Ancients

splendid isolation 5 pp

BUTTERFINGERS

HM PRISON

NORTHUMBERLAND

KWIK TAN

Butterfingers

Osas Afro Caribbean Foodshop

Vibrant Signs

BACK HOME INTERNATIONAL

Donner Kebab

HMS CALLIOPE

CHINGS Chinese Laundry

PIZZA ADDICT

Chicken Peri Peri

FISH FINGERS

crêpe crap

EXPRESS LUNCH

to live unhappily ever after

Ankunft des Frühlings
(nach David Hockney)

Vorahnung presentiment
(right or wrong my country)
Schneematsch Winter häutet
sich lauf nicht in Straßenschuh
schau nicht auf die Schuhbänder
schau nach oben in die Baumkronen
noch blattlos irritierender un
möglicher Schimmer von Grün
kaum wahrzunehmen
doch da ein grüner Schein
aus purpur braun und rot
nicht da doch dort noch
nicht vorhanden schimmernde
flimmernde flackernde glimmende
Farben Pestwurzblüten eine Herde
am Grabenrand über nackter
schwarzer Erde schwebend

Fièvre Tangerienne

Es ist nicht leicht zu bekommen
Du musst vertrauenswürdig sein
Besser isses du wohnst schon lange hier

Die Leute kennen dich wissen du bist cool
Das Beste ist ein Dealer in der Nachbarschaft
Kurz klingeln für kleines Geld 'n Pickel

Mit harziger Hand kommst du nach Haus
Du schnüffelst dran fièvre tangerienne
Du kannst dich entspannen der Tag ist gebont

Während Dealer in einer Panikattacke steckt
Lieber Gott ich würde nie Wale töten!
Nie! Niemals! Und du nachts an dein Balkon-

Gitter gelehnt auf den Schulhof der Lessing
Grundschule schaut und diese magische Lampe
Betrachtest über der Treppe des Hintereingangs

Die ihr dahlienhaftes Licht in die Nacht vertuscht

Nottbeck

I

Ein blauer Tag, April.
Kulturgut im Wind –
Name der Narzisse,
Fest der Buschwindröschen ...

*Mir schwindelt
Für der Pracht –
Der Tod ist in
Der Blüte Frucht.*

II

Kirschblütenschauer
auf der Streuobstwiese,
Kräuselwellenschatten
über Gräftefischen,
Gänsehaut auf dem
nackten Arm –
ein Frühlingstag
im Münsterland.

Zitat: Charlotte Wilhelmine Amalie von Donop
s. Ralf Thenior: »Die Schönheiten von Pymont«, edi-
tion virgines, Düsseldorf 2021.

Straßenköter

Die langsame Dämmerung
war schon weit fortgeschritten
Im Schatten der Mülltonnen
lag ein dunkler Haufen ein
Auto kam heran hupte und der
Haufen sprang auf und rannte
als Hund weiter lief in die
Richtung in die ich ging
Nach einer Weile hielt der Hund
an drehte sich um und kam
zurück Ein Schwarzer mit
glattem Fell und grauem Bart
die Größe die ich genommen
hätte wenn ich einen Hund wollte
Als er bis auf ein paar Schritte
herangekommen war blieb er
stehen und sah mich an
Na mein Alter pass auf dass
sie dir kein Bein abfahren
wie in Bangkoks Hundehölle
Er schien das zu bedenken
als er weiterrannte Auch ich
ging weiter Nach ein paar
Schritten drehte ich mich um
Auch der Hund war stehen-
geblieben und sah zu mir herüber
Wenn wir jetzt in einem Disney-
film wären würde ich dich mit
nach Hause nehmen und wir würden
viele schreckliche und schöne Dinge
miteinander erleben bis wir
unzertrennlich wären.

Das schmeckte ihm gar nicht
und er gab Fersengeld

Kleiner Markt

Wenn ich aus der Hoteltür trete,
bin ich mittendrin, Klamotten,
wo man geht und steht: Klamotten.
Kaufe eine Camouflage-Weste
für kalte Tage in meinem Garten,
Stände mit Jacken, Socken und
Hosen, Kleidern, Mänteln und losem
Tabak, riesige Büstenhalter,
Gummigaloschen, Fingerhandschuhe,
das zieht sich hin bis zum Hafen und
weiter in Nebenstraßen zu Vorstädten,
Salben, Tinkturen, Kopfschmerztabletten,
Gewürzhändlerinnen, Verweilung in
Düften, bebende Nüstern, ha, Chmeli
Suneli nicht vergessen, die roten
getrockneten Chilistücke erkennst du,
doch das andere, das da so unendlich
verwegen duftet, don't worry, don't cry,
drink Vodka and fly, Glühbirnen, Frau
Merkel würde in Ohnmacht fallen, das
Gold stach ihm in die Augen, er wollte
das goldene Vlies rauben im Glauben,
eine Fischsuppe, bitte, und fand Ofen-
rohre, Steckdosen, Messer, Socken,
Gummistiefel, Schuhe, Spielzeug,
Dörrobst und Spidermanpuppen.
Gewürzfarben wieder, Verweilung
im Duft, beherrscht den Teebeuteltrick,
elegante Erledigung, Beutel auf Löffel,
Faden herum, auspressen und ablegen,
ein fließende Bewegung in Imeretien
und Paris Tabak in Plastiksäcken Farben
Schnüre Spaten Schuhwerk aus Plastik,
Gewindeschneider Maschendraht Schub-

karren Folien Zinkwannen und Plastikblumen und dann das Hotelrestaurant »Marseille« erinnerst du dich an Marsaxlokk, wo wir die Vorsilben aller Häfenstädte am Mittelmeer untersuchten ...

Novemberdistichen

für Michael Serrer

Beim Qi Gong die Singdrossel
Rollt einen Apfel um meine Füße

Hauchstille Raureif Bodennebel
Sonne Spiegelei zerlaufen am Horizont

Glanz auf schwarzen Schollenwellen
Gepflühtes Feld im Sonnenlicht

Wenn alle Blätter gefallen sind
Zeigt sich die wahre Baumgestalt

Gestern reckte er trockene Äste gen Himmel
Heute liegt er zerbrochen, zersplittert im Gras

Goldener November Danaergeschenk
Schon über drei Jahre Dürre im Land

Die Mode des Herbstes: braune Hasskappe
Die Würde des Menschen ist unantastbar

Let's make the earth green again
Und Heimstatt für alle Bewohner

Stardust Memories

Bereichert in den Erdkreislauf einzutreten
ist Wunschvorstellung, denn es hieße: schneller
Tod, am liebsten natürlich *zack* und weg, vom
Fahrrad gesenst, doch hat das seine Nachteile,
der Laster hinter dir, Kopp briefmarkenplatt
denn nie wird man es erfahren oder schwebt
die Seele noch eine Weile über dem leblosen
Körper und sagt tschüß to everybody. Nein.
Beim Kurzschluss glüht auch nichts nach,
oder? Drei Wochen vor dem Ende mit Wissen
darum und Opiaten wäre ideal, zum Abschied
nehmen, du hast es nicht in der Hand.

Doch der Übergang von hierhin nach dorthin,
das Flackern der Lichter, der Ausfall
der Fakultäten, das Schwinden der Farben
das Versagen der Notstromaggregate ...
Auflösung des Bewusstseins ...
wohin geht die Reise ... ausgeknipst ...
auf dem Weg ... in fließender Welt ...

Sonnenblumenkerne

vertrocknete Knoblauchzehen
auf dem Küchentisch
schon gleitet
die thrakische Ebene
am Fenster vorbei
endlose Weite
tiefer Horizont
verbranntes Gras, Staub
Hütten, Wellblech
Esel im mageren Schatten
struppiger Bäume
Sonnenblumen
hie und da

T 4 2

Ihr Hauptalbtraum: jemand bricht ein
Und stiehlt das Zahngold ihres Mannes,
Das ihr im Krankenhaus von einer Schwester
Übergeben worden war, in eine Serviette
Gewickelt und mit roter Geburtstagslitze
Zum Päckchen verschnürt, mit Henkel,
Sie versteckt es immer, wenn sie das Haus
Verlässt. Manchmal findet sie es nicht mehr.

Sie hatte noch nie gesehen, wie er dachte:
Plötzlich sind da diese kleinen Klötzchen,
Holzbauklötzchen in grün und blau,
Und er stapelt und baut Türmchen,
Flucht, wenn sie umfallen, wirft sie
Wütend von sich, dass sie in seinem Kopf
Herumspringen wie Tischtennisbälle.

Hasserfüllt sprach sie Kopftücher aus,
Nur niedere Wesen um sie herum, auch
Restwelt gewöhnlich, brutal und gemein,
Besonders Lateinamerika, sagte sie, da
Bringen mich keine zehn Pferde mehr
Hin, keine hundert. Tausend Dinge hat
Sie zu bedenken, sie ist ja ans Haus ge-
Bunden. Verkaufen, niemals. Wer soll
Das Moos zwischen den Plattenritzen
Entfernen, wenn sie einmal nicht mehr ist.

Sie wartet nicht auf den richtigen Moment,
Ihm das Wort abzuschneiden, sie quasselt
Einfach drauflos. (Wie schamlos sie ihre
Trivialitäten hier vor mir ausbreitet, dachte
Er. Als hätte sie etwas begriffen.) Sie war
In Indien. Dort hatte man sie richtig verwöhnt,

134

Memsahib hier, Memsahib dort, sie bekam
Kalte Limonade auf Kosten des Hauses, die Boys
Lasen ihr jeden Wunsch von den Augen ab,
Sie war achtundzwanzig Jahre jung und schön.

Sie kann immer noch ein Biest sein, sie ist es
Ihr Leben lang gewesen, ihre Schmähreden sind
Heftig, schrill und wütend, sie schlägt sich
Mit Fäusten auf die Schenkel, nein, nein, nein,
Um ihre Nase bilden sich Falten, eine Tierschnauze
Erscheint, die Fangzähne lang und kräftig, sie hasst
Alle Handwerker, Polizisten und Ackermänner.
Am liebsten würde sie ihnen die Augen auskratzen.

Und ich wieder mit meiner Altersunterzuckerung,
Grimmigkeitsanfällen und schwarzen Gedanken
Hatte nur noch Heißhunger auf ein gebratenes Fisch-
Filet mit Pommes Frites. (Was für ein öder, blöder
Kerl, dachte sie, Alsterunterzuckerung, keine Kultur,
Denkt auch nur ans Fressen, der öde, blöde Prolet.)
Aber wie es so geht kommt dieser Radler aus München
Vorbei, wir blieben sitzen, und er erzählt von seinem
Projekt, mit dem er Leute aufmerksam machen will.

Stell dir vor, mein Sohn arbeitet jetzt an der University
Of Boston an einem Projekt, wie man Supermarkt-
Besucher ohne Musik dazu animieren kann, mehr
Schokolade zu kaufen. So gutes Geld hat er schon
Lang nicht mehr verdient. – Ausgesprochen interessantes
Projekt, seine Seele übergab sich in den inneren Kübel. – Die
Geheimen Verführer wieder am Werk, was. – Ach, Quatsch!
Sie wedelte es weg. Wir sind doch alle erwachsen.
Schweigend genossen sie den Schattten des Gartenlokals.

Es ist tot

Es ist tot, nach allem nun,
Wallungen, Schmerzen und Schreien,
ist es tot, kein bisschen Gemurmel mehr,
sogar die Wehleidigkeiten, letzte Boten
von Herzensbildung oder was – davon,
es ist, nicht einmal mehr ein Drücken
auf der Brust, das hast du nicht gewusst,
dass es so einfach geht ...

South East Asia

THIS BED OF WARM AND THICK
OF BEDSHEET WITH CLEAN

Coconut Syrub. Penoramic Inc.

Your Pleasure is our Happiness

DRESS IMPOLITE CAN'T ENTER THIS TEMPLE

Love Beer. Winner Sehnitsec with French Fried.

ROSE APPLE (chom-poo) Bell shaped fruit for similar
to the apple, though not as tart. You'll see it in green or
pink. Please, please don't put anything (even your inti-
mate

women month secret ...) in the toilet (the whole is much
smaller than the Occident.) THANK YOU!

POLA gave me Beauty / and Meaning to Life!

Four minutes five baht, one minute one baht.

I give you fifty, you give me hundred.

Khob khun khrab

Khob khun kah

Damals

Im Licht des Sherryglases
haben wir Socken getrocknet.
In kleinem Käfig fiepte das Leben,
ein gelber Vogel, und wir, die
nur an unsere Socken dachten,
hörten nicht, wie der Vogel klagte.

Hinterhofblues

Sitze im Münsterland mit Tieren im Hinterhof
unter westfälischen Wolken bei Glockenklang
diese wundervollen weißen Haufenwolken
die so niedrig übers Land ziehen
dass man meint sie mit der Hand
herunterholen zu können
und habe Sehnsucht nach fremden Menschen
Sehnsucht nach meinen Leuten
Sehnsucht unter tief ziehenden weißen Wolken
Sehnsucht nach dem dem Geruch des Parks
nach meinem Garten und den Laufkatzen
die im Hafenbecken liegende Binnenschiffe entladen
Sand wird verschoben von hüben nach drüben
unter den tief ziehenden wundervollen Haufenwolken
Westfalens Sehnsucht nach meinem Arbeitszimmer
und dem Lebenslärm der großen Pause
auf dem Schulhof der Lessing-Grundschule
und der still auf dem Nebenbalkon rauchenden
Frau Ucak aus Izmir habe Sehnsucht nach dem
Vollmond überm Turm der Nikolai-Kirche
und der Leuchtschrift KIOSK Bier Zigaretten
Bonbons und was sonst das Herz begehrt
sogar Margarine und Fladenbrot eine Dose
Ölsardinen noch im Schapp einen Müller-Thurgau
gekühlt mit einem Spritz Bitterol gewürzt
ein Erfrischungsgetränk Oh Feldherrnstraße
Haselnussparadies hab so Sehnsucht nach Dir

Ich warf mein Herz ins Schwarze Meer

Die Farbe der Mütze des Jungen ist blaurot
Nirgendwo aß ich köstlichere Haselnüsse als in Trapezunt
sagt die japanische Globetrotterin schüttet Nüsse in die
Hand

Vor dem Stand des Fischhändlers bettelt eine kleine Katze
Die Kostümfeiern zum Gedenken der Janitscharenmusik
Fensterspalt mit Tesa abgedichtet der swingende Müezzín
ruft zum Abendgebet Im großen Unüberschaubaren
Freunde zu finden ist ein großes Glück

Das Abendessen mit georgischem Rotwein in kleinem
Kreise mit wenig Vokabeln ein unterhaltsamer Abend
bei einer Freundin zu Haus aus Nähe wachsen Wünsche
nach mehr Nähe der Berührung mit fremdem Leben

Schöner Abend

Er trägt ein Akkordeon
und zwei Flaschen Wein.
Wird ein schöner Abend.

Nachwort

Mitten ins Herz der Wirklichkeit

Einige Beobachtungen zum Alltagsforscher Ralf Thenior

Manche drängen abrupt ins Schlaglicht der Öffentlichkeit, nur um bald danach wieder ›sang- und klanglos‹ zu den Raben zu gehen, andere sind seit Dekaden ziemlich konstant präsent, doch am Ende so unauffällig, daß man sich verwundert die Augen reibt, warum man sie nicht mit einer Reihe nationaler Preise bedacht hat. Zur letzten und nicht unsympathischsten Sorte Autoren gehört Ralf Thenior, aktiv in der Lyrik seit mehr als vier Jahrzehnten und einer behäbigen Altherrenpoesie allemal so fern wie Alpha Centauri der Erde. Seine frühen Gedichte wirken noch heute frisch und unverbraucht; keine Patina aus übersätigter Reife hat sich angesetzt, kein Edelrostpanzer ist am Abblättern. Was und wie er schreibt, ist nach wie vor gültig, aktuell, wirkungsvoll.

Ralf Thenior hat sich in die Sprache vernarrt, gleichzeitig blieb er der Beobachtung des im dauernden Wandel begriffenen Alltags treu, deshalb entwickelte er seinen Stil weiter, oder besser gesagt: erweiterte ihn, wie Jahresringe, um unterschiedliche Ansätze, Schwerpunkte und Perspektiven. Da gibt es beispielsweise die beschreibenden, realistischen Gedichte, die humorvollen, oftmals skurril getönten, und schließlich die sprachexperimentellen – sämtlich sind sie die Facetten der einen großen neugierigen Welterkundung. Dabei gelingt es Thenior, bei aller notwendigen Genauigkeit und unvermeidlichen Zeitbezogenheit, weitgehend zeit- und modeunabhängig zu sein.

Nähe und Ferne, Lokales und Globales liegen nahe beieinander. Thenior läßt die Leute ›wie du und ich‹ aus der Dortmunder Nordstadt genauso wie die Menschen aus Osteuropa oder Fernasien zu Wort kommen. Dabei ist er

als Sprachforscher unterwegs, der archäologische Funde ins gemeinsame Haus der Worte mitbringt. Er beobachtet Sprache und bedient sich der Sprache, um zu zeigen, wie ihre Sprecher ›ticken‹. Er stellt ihre Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte mit einer Lakonie dar, die sie nie desavouiert, weil sich hinter jedem Ausschnitt und Anriß ihres Lebens Hunderte kleiner Geschichten entfalten können, Männer, Frauen, Kinder, Ehepaare in den alltäglichsten Situationen, mit ihren Träumen von (zuweilen billigem) Vergnügen, oft nicht wenig ironisch, nicht wenig entlarvend, doch voller Respekt vor ihrer Würde. Aus scheinbar Banalstem werden dann feine Epiphanien gemeißelt; und in den idyllischsten Großstadtmomenten klingt das dann etwa so:

*Auf dem Balkon nebenan
hängt ein Wintermantel,
Pelzfutter nach außen,
zum Lüften an der Leine.
Er grüßt jedes Mal,
wenn du auf den Balkon trittst,
um die sacht schaukelnden Pappelzweige
im Hinterhof
zu betrachten.*

In diese erleuchteten Momente mischt sich aber auch oft die Melancholie des Abschieds oder die Gewißheit der unaufhaltsamen Veränderung hinein, die nicht zuletzt an den eigenen Tod gemahnt:

*Ein Winterlicht im Kniegelenk,
Das locker die Leere trägt,
Steht er wie eine Kiefer,
Bald zu Brettern zersägt.*

Der mal trauernde, mal zynische Umgang mit dem Tod hat als Kehrseite die helle Medaille des Lebens, die Theniors – bei aller gerechtfertigten Skepsis – doch grundsätzlich heitere, positiv getönte Seite zeigt. In seinem Inventar stehen Engelbert Kaempfer und Penelope Cruz so dicht nebeneinander wie Allusionen auf Science-Fiction-Filme oder Grimmsche Märchen, bunt gemischt wie ein aufregendes Kartendeck. Nicht zu vergessen: die eingeschalteten Lebensweisheiten und aufgeschnappten Sinnsprüche, z.B. »Alter, du musst kucken, / dass du am Kacken bleibst. / Das ist alles«, direkt neben einem Einkaufszettel. All das ist nicht zu verachten, wie schon Marianne Moore wußte, und ein treffliches Material für die Dichtung.

Die Gattung des Reisegedichts ist nicht selten problematisch, weil die privaten Eindrücke für den Leser unanschaulich bleiben. Nicht so bei Thenior, der als eine Art dichterischer Ethnologe unterwegs ist. Er trumpft mit keiner Überlegenheit auf, bleibt neugierig und wachsam, stellt sich aber auch einer gewissen Befremdung. Seine Reisegedichte sind Szenen aus dem gegenwärtigen globalen Theater, zuweilen reihen sich einzelne Wahrnehmungsschnipsel wie Filmstills aneinander. Jeder Zugang ist individuell in eine literarische Tradition verortet und thematisiert historische Bewegung und Beweglichkeit, referiert damit aber zugleich z.B. auf die Großräumigkeit amerikanischer Lyriker wie Ferlinghetti und Berrigan.

Deshalb sind Theniors sprachexperimentelle Texte keine Spielereien, sondern Feldforschungen, freie Versuchsarrangements, bis hin zu Formen visueller Poesie montiert, um dem Stand und Wandel der (v.a. gesprochenen) Sprache, der »Global Lingo« auf die Schliche zu kommen. Thenior hat seine Wortfundstücke einmal so erklärt:

Sie sind überall im öffentlichen Raum: Buchstaben, Zahlen, Namen, Wörter und Slogans. Man könnte fast meinen,

Urbanität entstehe erst durch Reklametafeln, Neonschriftzüge, Laufschriften, Akronyme, Graffiti, Schablonenbilder, Kritzeleien und andere verbale Äußerungen an Wänden, Mauern und Fassaden. Die Hauptstadt des einundzwanzigsten Jahrhunderts ist aus Wörtern zusammengesetzt.

Die Sprache befindet sich in unentwegtem Wandel, deshalb faßt Ralf Thenior die Lyrik als geistige Bewegung, als Antidot für den Stillstand, als Movers für die Erkundung des Nie-zu-Ende-Erkundeten auf, sogar bis in die Zukunft der Sprache mit ihrem wilden Mix aus Technik, Sotziolekt und Codeswitching. Diese Sprachelemente erzeugen jedoch keine Brüche, vielmehr sind sie Hinweise auf die Polyphonie der modernen Welt. So fügen sich ein Zitat von Amalie von Donop oder das Lied aus einer Jukebox nahtlos ein in den Stimmenchor der Theniorschen Poeme. Man darf gespannt sein, in welche Gefilde von Welt, Phantasie und Stil es den Autor noch verschlägt. Langweilig wird es mit ihm auf keinen Fall.

Denn aus den einzelnen Beobachtungen ergibt sich ein Lehrbuch der poetischen Aufmerksamkeit. Die Spracherefindung gerät nicht zum Selbstzweck, zur Schaubühne dichterischer Originalität, sie bleibt immer verankert, jederzeit gewahr, daß die Kombinationsmöglichkeiten der deutschen Sprache herrliche Bilder und Metaphern zutage fördern: Vorahnungsschmerz, Graubrotsehnsucht, Greisenspätsummer: das sind beispielsweise die Titel einiger Texte dieses Lesebuchs, die traditionelles Vokabular kühn kombinieren. Mit dem dokumentierenden Dichter Thenior im Hinterkopf wird der Alltag zu einem rasanten Abenteuer und die Lyrik zu einem flugfederleichten Vergnügen.

Jürgen Brôcan

Kurzvita

Ralf Thenior wurde 1945 in Bad Kudowa (Kudowa Zdrój), Schlesien, geboren. Er lebt als Dichter, Kleingärtner und Nachtbotaniker in Dortmund. Veranstalter des kleinsten Poesiefestivals der Welt. Bereist seit einem Vierteljahrhundert Osteuropa. Verschiedene Literaturpreise und Auszeichnungen, unter anderem Literaturpreis Ruhrgebiet 1990, Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis 1993, Stadtschreiber von Plovdiv (BG) 1996, Großes Edenkoben-Stipendium 2006. Writer-in-Residence beim Wintertuin Poesie-Festival Nijmegen 2009. Für seine Minutengeschichten erhielt Thenior 2009 den »Preis der Salon-Löwinnen, Oberhausen«. Sein Gedicht *TELENOVELACRIMO* wurde 2011 mit dem Post-poetry-Preis ausgezeichnet. Für GLOBAL LINGO erhielt er 2014 den Kunstgeflecht-Preis.

Jüngste Veröffentlichungen

Die Schönheiten von Pyrmont, eine Begegnung mit Charlotte Wilhelmine Amalia von Donop und ihrem Gedichtzyklus, Edition Virgines, Düsseldorf 2021.

PHANTOMBILDER, Gedichte aus aller Welt und der Nachbarschaft sowie dem Essay zur Poesie *Mr. Magoo in der Hölle*, edition offenes feld, Dortmund 2021.

open air 178, Das kleinste Poesiefestival der Welt, Jubiläumsausgabe mit Beiträgen von: Bianca Boer, Jürgen Brôcan, Tsead Bruinja, Bela Chekurishvili, Gisela Hemau, Klára Hůrková, Sibylle Klefinghaus, Barbara Maria Kloos, Heidi Koren, Ivette Vivien Kunkel, Arnold Maxwill, Jutta Richter, Sabine Schiffner, Tzveta Sofronieva, Ralf The-nior, edition offenes feld, Dortmund 2020 (Redaktion R.T.).

GO EAST, Begleitband zur Ausstellung (Schriftbilder aus und über Osteuropa) auf dem Kulturgut Nottbeck, Oelde 2020.

Textnachweise

jetzt allein im zimmer, Hirse, in: Akzente 7, 1969 – *Augenblick im Frühling, Alter Mann im Winterpark, Vor den Feiertagen, Dezemberlicht, Wohin du auch fliegst, kleine Seele, Seins Fickschn, Der König vom Raucherzimmer, Die Sossindsies, Herr Runkel und Frau Piep, Das kalte Herz* (unter dem Titel *Das steinerne Herz*), *Der kranke Dichter, Frau Becker sagt, Hongkongs Fuszbrand, Herr Hübriss, Nur superleichte Behinderung, Sommerlandschaft, Köln, Völkerkundemuseum, Zeichen*, in: Herbstmobil. Gedichte. Düsseldorf 2007 – *zuhause, Nachregen, Die Bakkaluten, (Visioenchen) (Spotlight) Nummern Revue III Revuenummer, Der Schnupfen, Mitternachtseskimofest, Im Meer der Bleistiftschrift, Es ist tot*, in: Sprechmaschine Pechmarie. Neue Gedichte. Stuttgart 1979 – *Aprikos. Marm, Alte Männer, He Joe, Marianne, Gedichtverkäufer*, in: Traurige Hurras. Gedichte und Kurzprosa. München 1977 – *Dämmerung im Juli*, in: Homepage des Autors (ralf-thenior.de), 16.07.2020 – *Tagesordnung, Pastorale, Ostende, unruhige Stunde, Abertage, Schnäppchenmann packt aus, Voyage Surprise, Auf der Suche nach dem Glücksplaneten, Die Strasse nach Realito, Damals, Schöner Abend*, in: Fremde Leben. Gedichte. Dortmund 2011 – *Ostfriesland Dreamin', Gelbes Auto, Carmen ist fort, Letzter Gruß, Schatten in der Maiwüste, Wie es ist, Der Mann mit dem Fischmobile, Im Herzen der Republik, kleine Spinne sein ...*, Nottbeck, T 4 2, in: Omnibus. Gedichte. Düsseldorf 2016 – *Vorahnungsschmerz, Hoher Himmel über Herbern, Die Quellen des Lebens, Magda Glänzks Erwachen, An der Kasse bei Lidl, Kaempfers Leiden, Alt werden mit Penelope Cruz, GREISENpÄtsOMMER, Einkaufszettel, Adventsfenster Amsterdam* (verschollenes Gedicht, wieder aufgetaucht in Münsteraner Schaufensteraktion, Danke Kerstin!), *Münsterland Mystery, (WISE), Begegnung, Glückstadt, Sternenstaub, Glücksfunde, Höhlenmensch, Medieval Babes, Pontische*

Azaleen, Breakfast Balalaika, Gelbes Gebell, Late Love, Novemberdistichen, Stardust Memories, Sonnenblumenkerne. (neu) – *Seelenwanderung, Lebenslärm, Reissuppe mit Tomaten, Hinterhofblues*, in: offenes feld 7, 2018 – *Kind und Spiegel, Kloakendämon im Kakteengarten von Dionysopolis, Über die Dämonengrenze, Dämonenwerk* in: Dämonenspiegel. Gedichte. Düsseldorf 2003 – *VeroNique*, in: Die Vergeßlichkeit ist das Ende von allem. Landau/Pfalz 1985 – *Young Urban Travellers*, in: Versnetze_zwei, Weilerswist 2009 – *Hr. Dingsbums, Alma, Sommerdialog, Fièvre tangerienne*, in: editon offenes feld 7, 2018 – *Mitsubishi*, in: Versnetze_acht, Weilerswist 2015 – *Graubrotsehnsucht, BACK HOME International*, in: Das Gedicht 24, 2016 – *Gewitter in San Blas, Vagel*, in: Drache mit Zahnweh im Wind. Dülmen 1990 – *Luftspiegelungen*, in: Versnetze_elf, Weilerswist 2018 – *seegedicht tiefkühlfisch ...*, in: Lyrische Hefte 37/38, Redaktion R. T., 1971 – *Miss Ange, missingsch, Hein & Fietje*, in: Heft XI, Schaffhausen 1985 – *Pech, Drei Schneemänner*, in: Das Gedicht Blog. Online-Forum der Zeitschrift Das Gedicht – *Totales Po-saunenverbot*, in: Dortmunder Schaufensteraktion 2021 – *Ein Anflug von etwas, Sprechender Apfel*, in: Luchterhand Jahrbuch der Lyrik. Darmstadt / Neuwied 1984 – *Die Verherrlichung des Champignons*, in: De Verheerlijking van de Champignon. Maastricht / Amsterdam 2018 – *Motz*, in: Düsseldorfer Debatte 2, 1984 – *Kürbishütte Pumphut*, in: offenes Feld. Sondernummer open air 178, 2020 – *Flimmerfische*, in: Sieben Ziegen fliegen durch die Nacht. Hundert neue Kindergedichte, München 2018 – *Verholer*, in: Versnetze_sechs, Weilerswist 2013 – *Nachtfenster, Ankunft des Frühlings*, in: Road Markings / Reise-Gedanken. Dortmund 2018 – *North Eastern Rubber Company ...*, *South East Asia*, in: Global Lingo Travelling Inc. Gedichte, Berichte, Schriftbilder. Düsseldorf 2016 – *Straßenköter, Kleiner Markt*, in: Im Licht der Kakifrüchte. Reisegedichte aus Georgien. Düsseldorf 2018 – *Ich warf*

mein Herz ins Schwarze Meer, in: Große Vokalharmonie
in Hasankeyf. Ein Poem. Dortmund 2013.

Nylands »Kleine Westfälische Bibliothek«

Peter Paul Althaus (Bd. 1) ■ Gustav Sack (Bd. 2) ■ Hans Siemsen (Bd. 3) ■ Josef Winckler (Bd. 4) ■ Reinhard Koster (Bd. 5) ■ Elisabeth Hauptmann (Bd. 6) ■ Peter Hille (Bd. 7) ■ Jodocus Temme (Bd. 8) ■ Ernst Meister (Bd. 9) ■ Heinrich und Julius Hart (Bd. 10) ■ Max Bruns (Bd. 11) ■ Paul Zech (Bd. 12) ■ Andreas Rottendorf (Bd. 13) ■ Adolf von Hatzfeld (Bd. 14) ■ August Stramm (Bd. 15) ■ Thomas Valentin (Bd. 16) ■ Paul Schallück (Bd. 17) ■ Richard Huelsenbeck (Bd. 18) ■ Erich Jansen (Bd. 19) ■ Felix Fechenbach (Bd. 20) ■ Fred Endrikat (Bd. 21) ■ Clara Ratzka (Bd. 22) ■ Annette von Droste-Hülshoff (Bd. 23) ■ Katherine Allfrey (Bd. 24) ■ Anton Aulke (Bd. 25) ■ Henriette Davidis (Bd. 26) ■ Katharina Schücking (Bd. 27) ■ Anton Matthias Sprickmann (Bd. 28) ■ Heinrich Jung-Stilling (Bd. 29) ■ Siegfried Johannes Schmidt (Bd. 30) ■ Erich Grisar (Bd. 31) ■ Johann Moritz Schwager (Bd. 32) ■ Reinhard Döhl (Bd. 33) ■ Hugo Ernst Käufer (Bd. 34) ■ Jenny Aloni (Bd. 35) ■ Michael Klaus (Bd. 36) ■ Max von der Grün (Bd. 37) ■ Hans Dieter Schwarze (Bd. 38) ■ Gerhard Mensching (Bd. 39) ■ Carl Arnold Kortum (Bd. 40) ■ Heinrich Kämpchen (Bd. 41) ■ Ferdinand Krüger (Bd. 42) ■ Werner Streletz (Bd. 43) ■ Rainer Horbelt (Bd. 44) ■ Engelbert Kaempfer (Bd. 45) ■ Heinrich Schirmbeck (Bd. 46) ■ Eckart Kleßmann (Bd. 47) ■ Otto Jägersberg (Bd. 48) ■ Mathilde Franziska Anneke (Bd. 49) ■ Heinrich Maria Denneborg (Bd. 50) ■ Arnold Consbruch (Bd. 51) ■ Maria Lenzen (Bd. 52) ■ Jürgen Schimanek (Bd. 53) ■ Willy Kramp (Bd. 54) ■ Wolfgang Körner (Bd. 55) ■ Frank Göhre (Bd. 56) ■ Hans Wollschläger (Bd. 57) ■ Otto zur Linde (Bd. 58) ■ Josef Reding (Bd. 59) ■ Siegfried Kessemeier (Bd. 60) ■ Harald Hartung (Bd. 61) ■ Ernst Müller (Bd. 62) ■ Justus Möser (Bd. 63) ■ Walter Vollmer (Bd. 64) ■ Christine Koch (Bd. 65) ■ Werkleute auf Haus Nyland (Bd.

66) ■ Ilse Kibgis (Bd. 67) ■ Franz Josef Degenhardt (Bd. 68) ■ Hans Marchwitza (Bd. 69)) ■ Peter Florenz Weddigen (Bd. 70) ■ Gerd Semmer (Bd. 71) ■ Augustin Wibbelt (Bd. 72) ■ Otto Lüning (Bd. 73) ■ Otti Pfeiffer (Bd. 74) ■ Hugo Wolfgang Philipp (Bd. 75) ■ Liselotte Rauner (Bd. 76) ■ Levin Schücking (Bd. 77) ■ Georg Weerth (Bd. 78) ■ Fr. W. Weber (Bd. 79) ■ Ferdinand Freiligrath (Bd. 80)) ■ Erwin Sylvanus (Bd. 81) ■ Volker W. Degener (Bd. 82) ■ Richard Limpert (Bd. 83) ■ Elise von Hohenhausen (Bd. 84) ■ Friedrich Wilhelm Grimme (Bd. 85) ■ Werner Zillig (Bd. 86) ■ Hermann Mensing (Bd. 87) ■ Norbert Johannimloh (Bd. 88) ■ Georg Bernhard Depping (Bd. 89) ■ Horst Hensel (Bd. 90) ■ Heinrich Peuckmann (Bd. 91) ■ Friedrich Adolf Krummacher (Bd. 92) ■ Ludwig Homann (Bd. 93) ■ Victor Kalinowski (Bd. 94) ■ Klaus Märkert (Bd. 95) ■ Ulrich Horstmann (Bd. 96) ■ Friedrich Grotjahn (Bd. 97) ■ Johann Lorenz Benzler (Bd. 98) ■ Inge Meyer-Dietrich (Bd. 99) ■ Ferdinand Kriwet (Bd. 101) ■ Josef Krug (Bd. 102) ■ Hans Jürgen Baroth (Bd. 103) ■ Gerd Puls (Bd. 104) ■ Jürgen Brôcan (Bd. 105) ■ Georg Veit (Bd. 106).